

Gemeindegründung

KfG⁺

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau

Gemeindegründung im Zeitalter der Gemeinde

• Dr. Armin Mauerhofer •

Gemeindegründung in der Umgebung

• Dr. Armin Mauerhofer •

Gemeindebau in der Großstadt

• M. Happle, T. Powilleit, J. Fey, N. Hampp •

Der alte Mann und die biblische Gemeinde

• Rolf Müller, Wilkau-Hasslau •



Gemeindegründung
34. Jahrgang
Heft-Nummer 134
Ausgabe 2/18

Herausgeber

Konferenz für Gemeindegründung e.V.
 Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld
 Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89
 service@kfg.org · www.kfg.org

Vorstand

Wilfried Plock (1. Vors.),
 Michael Leister (2. Vors.),
 Jeff Brown, Harry Keppele,
 Thomas Lange, Sieghard Pfeifle,
 Heinrich Thanner

Schriftleitung

Wilfried Plock
 Mackenzeller Straße 12
 D-36088 Hünfeld
 Fax (0 66 52) 99 25 34

Graphische Gestaltung
 Andreas Dasch, pier07.de

Repro & Druck

Rainbowprint | Druckerei Ganz, 97225
 Zellingen-Retzbach

Erscheinungsweise & Auflage
 vierteljährlich, 5.200 St.

Spendenkonto

VR-Bank NordRhön
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508
 EU-Standardüberweisung (SEPA):
 IBAN: DE57 5306 1230 0000 6225 08,
 BIC-Code: GENODEF1HUE
 Für die KfG-Schweiz:
 Postscheckkonto 30-342868-4

Bildnachweis

Depositphotos, S.1,2,6-10,30; Lange, S.3; Frank
 Scheil, S.4; Lars Kaiser, S.4; Paul Hahn, S.4; Kerstin
 Diesterhöft, S.4-5; CLV; Betanien, CMD, Daniel-
 Verlag, Leseplatz S.14-15; pixabay S.2,14-22,32;
 iStock S. 2,24; M.Happe S.24-27

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen
 Autor. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis
 und Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung
 des jeweiligen Verfassers und decken sich nicht
 notwendigerweise in allen Details mit der Sicht
 des Redaktionsteams.

THEOLOGIE

**Gemeindegründung im
 Zeitalter der Gemeinde**

Dr. Armin Mauerhofer

Die Gemeinde des Neuen Testaments ist keine Fortsetzung der alttestamentlichen Heilsökonomie, auch nicht eine erneuerte Weiterführung der jüdischen Synagoge; sie ist in der Heilsgeschichte etwas völlig Neues. (...) Der Heilige Geist ist es, der Menschen auf Grund des Erlösungswerkes Jesu Christi zu Gliedern des Leibes Jesu, der Gemeinde, macht. Glieder am Leib Jesu sind deshalb keine Einzelgänger. Sie leben in der Gemeinschaft mit den anderen Gliedern. 6



PRAXIS

**Gemeindegründung
 in der Umgebung**

Dr. Armin Mauerhofer



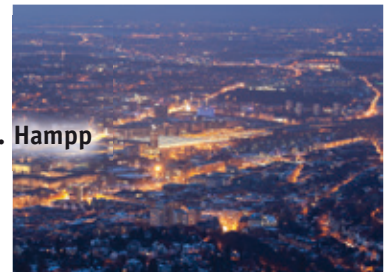
Jede Gemeinde soll in den Nachbarregionen neue Gemeinden gründen, in denen es noch keine Gemeinden gibt. Eine Gemeindegründung in einer Nachbarregion scheint mir auch dann gerechtfertigt, wenn sich die Gemeinden, die sich in dieser Region befinden, kaum bemühen, die Bevölkerung mit dem Evangelium zu erreichen. In Großstädten und in dicht besiedelten Regionen müssen auf recht engem Raum neue Gemeinden gegründet werden, damit die Bevölkerung mit dem Evangelium erreicht werden kann. 14

PRAXIS

**Gemeindebau
 in der Großstadt**

M. Happle, T. Powilleit, J. Fey und N. Hampp

Als Verantwortliche merkten wir vor einiger Zeit, dass wir viele Dienste nicht mehr ausreichend tun konnten. Unsere Gemeinde in Stuttgart ist klein im Vergleich zur ersten Gemeinde in Jerusalem, aber die Unzufriedenheit war ähnlich. Vielleicht nicht bei den Geschwistern, aber bei uns Verantwortlichen. Wir beteten um Gottes Leitung, um einen Weg zu erkennen, wie wir die Gemeinde geistlich versorgen können. 24



THEOLOGIE

**Der alte Mann und
 die biblische Gemeinde**

Rolf Müller, Wilkau-Hasslau



Wie definiert die Bibel die Gemeinde Jesu? Wie stellen wir uns die Gemeinde Jesu vor? Der alte Mann hat im Wort Gottes viele Vergleiche gefunden: Leib Christi, Bau, Familie, Hirte und Schafe, Weinstock und Reben, Ehe,... Die Gemeinde Jesu wird letzten Endes nicht von Menschen gebaut, sondern vom Herrn selber. Bei allen Mängeln und Fehlern, die der Gemeinde hier noch anhaften, ist sie doch eine Einrichtung des Himmels. 30

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

als unsere Gründerväter im Jahr 1983 die „KfG“ ins Leben riefen, sahen sie einen großen Bedarf an bibeltreuer Gemeindegründung im deutschsprachigen Raum. Sie konzipierten die KfG bewusst als „Konferenz“ – und nicht als Bund –, weil sie gleichzeitig den entstehenden Gemeinden eine Plattform für Austausch und Zurüstung geben wollten.

Wie sieht es 35 Jahre später aus? Ist Gemeindegründung passe?

Mitnichten. Wir glauben, bibeltreue Gemeindegründung ist dringender denn je. Darum widmen wir dieses Heft erneut unserem Kernthema. Armin Mauerhofer ist ein Gemeindegründer. 1986 besuchten wir ihn in Langenthal, Schweiz. Er erklärte uns in seinem Wohnzimmer die Prinzipien neutestamentlichen Gemeindebaus. Ich war damals ungeheuer beeindruckt. In dieser Ausgabe beschreibt er Gemeindegründung von der Pike an. In einem zweiten Artikel macht er den bestehenden Versammlungen Mut, ihre Umgebung nicht zu vergessen. Wie viele Gemeinden bestehen seit Jahrzehnten

und haben nie eine Tochtergemeinde ins Leben gerufen!

Mit den beiden Artikeln möchten wir Dr. Mauerhofer zugleich als Redner unserer nächsten Herbstkonferenz in Rehe vorstellen (vgl. S. 4-5) und euch herzlich dorthin einladen.



*„Ich werde meine
Gemeinde bauen...“*

MATTHÄUS 16,18

Dann folgt noch ein hochinteressanter Bericht über eine wachsende Gemeindegemeinschaft in der deutschen Großstadt Stuttgart. Die dortigen Verantwortlichen waren bereit, neue Wege einzuschlagen, um den Herausforderungen zu begegnen. Gott hat ihren Glaubensmut gesegnet.

Alle Artikel möchte ich herzlich zur Lektüre, ja zum Studium empfehlen. Sie enthalten viel Ermutigung und bieten auch Modelle, die durchaus zur Nachahmung herausfordern.

Jesus Christus will auch in der digitalisierten Welt seine Gemeinde bauen. Wollen wir auch?

Herzlich grüßt Ihr / euer

W. Plocher

Einladung zur 36. Herbstkonferenz der KfG

Donnerstag, 11.10. - Sonntag, 14.10. 2018 im Christlichen Erholungsheim in 56479 Rehe / Westerwald
mit Dr. Armin Mauerhofer

Wer ist beauftragt, neue Gemeinden zu gründen? Welche Voraussetzungen sollte ein Gemeindegründer erfüllen? Und welche Schritte gilt es bei einer Gründung zu beachten? Über diese und weitere Fragen werden wir gemeinsam mit Armin Mauerhofer bei der diesjährigen Herbstkonferenz nachdenken. Sein Thema lautet

„DIE DRINGLICHKEIT DER GEMEINDEGRÜNDUNG“

In den Vorträgen werden verschiedene Möglichkeiten beleuchtet, Gemeinden zu gründen und zu erbauen - beginnend damit, was wir überhaupt unter eine biblischen Gemeinde verstehen und mit welchem Ziel neue Gemeinden gegründet werden sollten.

ZIELGRUPPE

Die Konferenz richtet sich an alle, die im Bereich der Gemeindegründung und des Gemeindebaus interessiert sind und sich zu diesem grundlegenden Thema zurüsten lassen möchten.

ZUR KONFERENZ- ANMELDUNG

Zur Anmeldung kann man entweder wie gewohnt den untenstehenden Coupon benutzen oder sich auch online auf unserer Website unter www.kfg.org anmelden (bitte keine telefonischen Anmeldungen). Die Konferenzgebühr beträgt EUR 39,- für Einzelpersonen bzw. EUR 49,- für Ehepaare. Wir bitten die Gebühr erst zu überweisen, nachdem Sie eine schriftliche Bestätigung

von uns erhalten haben. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass die Anmeldung erst mit diesem Bestätigungsschreiben verbindlich wird.

Im Erholungsheim in Rehe gibt es, wie unten angegeben, zwei Preiskategorien; der Einzelzimmerzuschlag beträgt EUR 8,-. Bettwäsche und Handtücher können gegen Entgelt ausgeliehen oder selbst mitgebracht werden. Um uns die Zimmereinteilung zu erleichtern, bitten wir auch um Angabe des Alters und der Telefonnummer.

Bitte auch unbedingt angeben, falls ausnahmsweise eine frühere Abreise gewünscht ist, ansonsten berechnet das Haus in Rehe den vollen Tagessatz.

Wir freuen uns auf erbauliche Tage in Rehe und beten mit Ihnen für eine vom Herrn gesegnete Konferenz im Herbst 2018. ☛



Dr. Armin Mauerhofer

Bitte in DRUCKBUCHSTABEN ausfüllen und einsenden an:
Konferenz für Gemeindegründung e.V.
Postfach 13 22 · D-36082 Hünfeld

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur 36. Herbstkonferenz der KfG vom 11.10.-14.10.2018 im Christlichen Erholungsheim in Rehe an (Die Konferenzgebühr werde ich nach Erhalt meiner Anmeldebestätigung überweisen):

Name, Vorname

Straße & Hausnummer

PLZ Ort

Telefon & eMail (für Rückfragen)

☐ ☐ ☐ ☐
Herr Frau Ehepaar Alter

☐ ☐
Haupthaus & Erdgeschoss Rehbachtal (ca. EUR 42,00 pro Tag VP) Rehbachtal in Mehrbettzimmern (ca. EUR 35,50 pro Tag VP)

Datum & Unterschrift

Kurzbiographie von Dr. Armin Mauerhofer

Armin Mauerhofer wuchs gemeinsam mit sechs weiteren Geschwistern in einer pietistisch geprägten Familie im bernischen Dorf Neuenegg auf. Einer seiner älteren Brüder ist der Neutestamentler Erich Mauerhofer.

Armin machte von 1963 bis 1967 die Ausbildung am staatlichen Lehrerseminar Hofwil in Bern, danach war er als Primarlehrer im deutschfreiburgischen Dorf Rechthalten tätig. 1970 bis 1974 studierte an der Freien Evangelisch-Theologischen Akademie Basel (FETA), die heute Staatsunabhängige Theologische Hochschule Basel (STH) heißt. Von 1981 bis 1986 absolvierte er seine Doktoratsstudien an der Universität Bern und promovierte 1986 zum Doktor der Theologie mit der Dissertation Eine Erweckungsbewegung im 19. Jahrhundert. Karl von Rodt und die Entstehung der Freien Evangelischen Gemeinden in der Schweiz. Im gleichen Jahr wurde er Dozent an der STH Basel für Praktische Theologie. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Pädagogik, Katechetik, Homiletik und Oikodomik. 2016 wurde er emeritiert.

Neben seiner Tätigkeit als Dozent an der STH Basel war Mauerhofer von 1974 bis 1993 Pastor der Freien Evangelischen Gemeinde Langenthal und von 2001 bis 2013 Pastor der Freien Evangelischen Gemeinde Aarau. Seit 2014 ist er Pastor der Freien Evangelischen Gemeinde Trittligasse (Zürich). Außerdem war er von 1977 bis 2003 prägendes Mitglied im Vorstand des Bundes der Freien Evangelischen Gemeinden in der Schweiz.

Quelle: frei nach wikipedia

Veröffentlichungen (Auswahl)

- » Die vollkommene Erlösung Jesu Christi. Telos (Verlagsgemeinschaft), 1976.
- » Bilder der Gemeinde Jesu. Trachsel, Frutigen 1979, ISBN 978-3-7271-0047-5.
- » Jesus – Mitte jeder Predigt. Christozentrische Auslegungspredigt. Jota, Hammerbrücke 2006, ISBN 978-3-935707-35-0.
- » Pädagogik auf biblischer Grundlage. Menschenbilder, Erziehungsziele, pädagogische Prinzipien und gemeindepädagogische Überlegungen; Entwicklungspsychologie, bibelorientierte Didaktik und katechetische Überlegungen. VTR, Nürnberg 2009, ISBN 978-3-941750-10-4.
- » Gemeindebau nach biblischem Vorbild. VTR, Nürnberg 2010, ISBN 978-3-941750-18-0.
- » Schlüsselfaktoren einer wachsenden Gemeinde. VTR, Nürnberg 2015, ISBN 978-3-95776-032-6.
- » Seelsorge auf biblischer Grundlage. Die Menschen zu Jesus führen. VTR, Nürnberg 2016, 2. Aufl., ISBN 978-3-941750-30-2.

Buchempfehlung zum Thema Gemeindebau



Armin Mauerhofer

Gemeindebau nach biblischem Vorbild

VTR-Verlag, Pb., 302 Seiten, ISBN 978-3-941750-18-0, 24,95 Euro

Was tun, wenn unsere Gemeinde stagniert oder gar schrumpft? Was ist der Grund für die Flaute oder den Rückgang des Gemeindelebens?

Anhand der klaren biblischen Vorgaben entwickelt Armin Mauerhofer ein umfassendes Modell von Gemeindeaufbau und Gemeindegewachstum, das von ihm selbst erfolgreich erprobt wurde. Seine Erfahrung ist: Das biblische Vorbild für Gemeinde auf die eigene Gemeinde angewendet, führt zu beeindruckendem Wachstum und Gemeindegewachstum. Punkt für Punkt arbeitet der Autor in leicht verständlicher Weise heraus, wie das im Einzelnen vor sich gehen kann. Das Buch macht Mut, diese große Herausforderung unserer Zeit anzunehmen. Es verbindet solide biblische Grundlagen mit praktischen Anregungen.

GEMEINDEBAU IM ZEITALTER DER GEMEINDE

Dieser Artikel wurde mit freundlicher Erlaubnis des VTR-Verlages aus dem Buch „Gemeindebau nach biblischem Vorbild“ von Armin Mauerhofer entnommen. Wir drucken S. 11-21 ab. Die Redaktion

Dr. Armin Mauerhofer, Schweiz

1. EINLEITUNG

Wir gehen davon aus, dass die Heilige Schrift heilsgeschichtlich zu verstehen ist, denn nur eine heilsgeschichtliche Auslegung kann der Fülle der biblischen Aussagen gerecht werden. Nur wenn wir die Bibel heilsgeschichtlich verstehen, öffnet sich der Blick für ihre Einheit, da so der Spannungsbogen von Verheißung und Erfüllung ernst genommen werden kann.¹ Kein Teil der Schrift ist in ihrem heilsgeschichtlichen Ganzen entbehrlich. Die Mitte der Heilsgeschichte ist Jesus Christus. Alle heilsgeschichtlichen Linien des Volkes Israel, der Gemeinde, des kommenden Reiches Gottes (Millennium) und der Erschaffung eines neuen Himmels und einer neuen Erde laufen in Jesus Christus zusammen.² Jesus ist der Brennpunkt und zugleich der Wendepunkt in der Heilsgeschichte. Nur auf ihn hin und von ihm her kann die in der Bibel geoffenbarte Heilsgeschichte verstanden werden.³

Wenn wir nun die Bibel heilsgeschichtlich lesen, bemerken wir, dass das Ziel der heilsgeschichtlichen Epoche, in welcher wir leben – zwischen Pfingsten und der Wiederkunft Jesu – der Bau der Gemeinde ist.⁴ Seit dem Pfingstereignis setzten die Apostel, insbesondere Paulus, all ihre Kräfte zur Gründung, Konstituierung und Festigung von Gemeinden ein (Apg 2,37-47; 8,14-25; 10,25-48; 13-14; 15,35-20,38). Paulus wusste sich

von Jesus dazu beauftragt (Apg 9,15; 22,15; 26,17-18). Er hatte erkannt, dass Gott „*jetzt den Gewalten und Mächten in der Himmelswelt durch die Gemeinde*“ die mannigfaltige Weisheit Gottes kundtun will (Eph 3,10; Hervorhebung von mir).

Auch wir sind aufgerufen, unsere ganze Kraft für den Bau von Gemeinden einzusetzen, weil dies in unserer heilsgeschichtlichen Zeit der Gemeinde das Allerwichtigste ist. Dies ist nur mit Hilfe evangelistischer und missionarischer Anstrengungen möglich, zu denen uns Jesus selbst beauftragt hat (Mt 28,18-20; Mk 16,15.16; Joh 17,18; 20,21)⁵. Der Einsatz für das Wachstum bestehender Gemeinden und das Gründen neuer Gemeinden fußt in der Überzeugung, dass die Bibel das autoritative Wort Gottes ist. Weil wir die Bibel als Offenbarung Gottes ernst nehmen, muss meines Erachtens das wichtigste Ziel einer theologischen Ausbildung – sei es an Bibelschulen, Predigerseminaren oder bibeltreuen Hochschulen – darin bestehen, die zukünftigen Pfarrer, Prediger und Missionare zum Gemeindebau nach den neutestamentlichen Vorgaben anzuleiten.⁶ Die



Weiterbildung im Bereich des Gemeindebaus sollte später im Dienst einen vorrangigen Platz einnehmen.⁷

Es ist dringend nötig, gerade in Europa die Gemeinde Jesu zu bauen. Die Landeskirchen täuschen ein christliches Europa vor, doch prägen vielfach hinter einem Fassadenchristentum Pluralismus und Säkularismus die Menschen. Der Umstand, dass die Kirche – und gleichzeitig auch die Bibel – für viele Menschen keine Bedeutung mehr hat, zeigt sich in der ständig wachsenden Zahl der Kirchnaustritte.

Der säkularisierte Mensch ist auf sich selbst, auf seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen zurückgeworfen. Er muss die Probleme seines Lebens und der Gesellschaft mit Hilfe seines Denkens bewältigen. Er spürt heute sehr deutlich seine Grenzen. Gerade das Wissen um diese Grenzen führt zu einer neuen Religiosität, die aber mit dem Gott der Bibel nichts zu tun hat.⁸

Europa ist somit zu einem Missionsfeld par excellence geworden.⁹ Es sollten deshalb in den nächsten Jahren in Europa Tausende von neuen Gemeinden gegründet werden.

2. DIE GEMEINDE

Was unter Gemeinde zu verstehen ist, darüber hat seit der Reformation bis heute nie Klarheit bestanden. Das Verhältnis der Gemeinde Jesu Christi zur Institution Volkskirche ist unklar.¹⁰

Es ist deshalb dringend notwendig, dass wir uns darüber Klarheit verschaffen, was die Bibel unter der neutestamentlichen Gemeinde versteht.

2.1 DER BEGRIFF „GEMEINDE“ (EKKLESIA)

Das Wort, das wir mit Gemeinde übersetzen, heißt auf Griechisch *ekklesia*.

- » Die etymologische Bedeutung von *ekklesia* kommt von *ek-kaleo* und heißt „die Herausgerufene“.¹¹
- » Dieser Begriff wurde außerbiblisch seit dem 5. Jh. v. Chr. für die Vollversammlung der rechtsfähigen Vollbürger, der *polis* – „Stadt, Bürgerschaft“, gebraucht.¹² Die politische *ekklesia* war nur den freien Bürgern einer Stadt zugänglich, die sich durch ihr Bürgerrecht von den übrigen Einwohnern (z. B. Sklaven) abhoben.

» In der Septuaginta wird *ekklesia* etwa hundertmal als Übersetzung des hebräischen *qahal* verwendet. Mit *qahal* ist die Gemeinde-Versammlung des auserwählten alttestamentlichen Gottesvolkes gemeint.¹³

» Im Neuen Testament kommt der Begriff *ekklesia* 114-mal vor. An 109 Stellen wird mit *ekklesia* die am historischen Pfingsttag durch den Heiligen Geist begründete neutestamentliche Gemeinde bezeichnet, zu der nur Menschen gehören, die sich durch die Botschaft des Evangeliums aus ihrer Sündhaftigkeit und Verlorenheit herausrufen ließen, indem sie Jesus Christus im Glauben als ihren Retter annahmen.

Mit diesem Begriff kann sowohl die universelle als auch die örtliche Gemeinde bezeichnet werden.¹⁴

Das begriffsmäßig nahestehende Wort *synagoge* wird nur ein einziges Mal für die Versammlung der an Christus Gläubigen gebraucht (Jak 2,2), sonst steht es immer für die jüdische Synagoge (Gebäude) oder die jüdische Synagogen-Gemeinde.¹⁵

Die Gemeinde des Neuen Testaments ist keine Fortsetzung der alttestamentlichen Heilsökonomie, auch nicht eine erneuerte Weiterführung der jüdischen Synagoge; sie ist in der Heilsgeschichte etwas völlig Neues.

2.2 VON DER ENTSTEHUNG BIS ZUR VOLLENDUNG

Nicht Menschen, sondern Gott selbst hat die Gemeinde ins Dasein gerufen. Das Erlösungswerk Jesu Christi – sein Leiden, Sterben, Auferstehen und seine Himmelfahrt – bildet die Grundlage dafür, dass Gemeinde überhaupt werden konnte. Vater und Sohn sandten den Heiligen Geist (Joh 14,16.26; 16,7; Apg 1,4.5), und so wurde die Gemeinde vor bald 2000 Jahren am Pfingsttag ins Dasein gerufen (Apg 2). Das ganze Heilshandeln Gottes zielt letztlich auf Gemeinde.¹⁶

Das Geheimnis (*mysterion*) der *Ekklesia* war den alttestamentlichen

Propheten verborgen. Es wurde erst den Aposteln durch den Heiligen Geist geoffenbart (Eph 3,5). Daher ist die Gemeinde des Neuen Testaments keine Fortsetzung der alttestamentlichen Heilsökonomie, auch nicht eine erneuerte Weiterführung der jüdischen Synagoge; sie ist in der Heilsgeschichte etwas völlig Neues.¹⁷

Zur Gemeinde gehören Juden und Heiden (Gal 3,28.29), die sich aus ihrem verlorenen Zustand haben herausgerufen lassen und das in Christus angebotene Heil angenommen haben; alle die, die durch den Empfang des Heiligen Geistes zu einer Wiedergeburt gelangt sind. Das Kommen des Heiligen Geistes macht Gemeinde überhaupt möglich, denn der Heilige Geist fügt wiedergeborene Menschen in die Gemeinde Jesu ein (Apg 2,38-41; 1Kor 12,13). Zugleich offenbart er uns, den Glaubenden, das Geheimnis der Gemeinde, so dass wir verstehen können, was Gemeinde Jesu eigentlich ist. Ohne den Heiligen Geist ist es unmöglich, das Geheimnis der Gemeinde zu erfassen.

Dadurch, dass Gott die Gemeinde ins Leben gerufen hat, wird den „Gewalten und Mächten in der Himmelswelt“ die Größe der Weisheit Gottes vor Augen gestellt (Eph 3,10). Die Gemeinde ist sowohl für die Engel als auch für die Dämonen ein Zeugnis der göttlichen Weisheit. In der Gemeinde wird nämlich der umfassende Sieg Jesu am Kreuz und seine jetzige Herrschaft als erhöhter Herr sichtbar (Eph 1,22.23).¹⁸

Jesus wurde bei der Himmelfahrt zum Haupt der Gemeinde eingesetzt (Eph 1,20-23). Seit der Geburtsstunde der Gemeinde ist er ihr Herr und Mittelpunkt. Er ist es auch, der die Gemeinde baut (Mt 16,18).

Die Gemeinde ist einerseits universell und überzeitlich; sie umfasst alle Gläubigen seit Pfingsten aus allen ethnischen Gruppen und Staaten der Welt (Eph 1,22.23; Kol 1,18.24; Offb 7,9). Andererseits ist die Gemeinde örtlich und zeitlich gebunden. Die Gläubigen einer bestimmten

geografischen Region einerseits und der Zeit zwischen Pfingsten und der Wiederkunft Jesu andererseits sind, wenn sie zusammenkommen, Gemeinde Jesu (Röm 1,7; 1Kor 1,2; Gal 1,2).¹⁹

Jesus heiligt die Gemeinde durch sein Wort (Eph 5,26) und bewahrt sie bis zum Zeitpunkt der Vollendung. Jesus wird die Gemeinde zu dem von Gott festgesetzten Zeitpunkt zu sich in den Himmel holen (1Thess 4,16-18). Wenn die Gemeinde dann vollendet wird, steht die sichtbare Vereinigung des himmlischen Bräutigams mit der Gemeinde bei der „Hochzeit des Lammes“ (Offb 19,7) im Zentrum. Die Gemeinde wird an vielen Stellen als Braut des Lammes bezeichnet (2Kor 11,2). Sie ist schon jetzt mit dem Herrn im Geist eins (Röm 8,16.17; 1Kor 6,17), und sie wird sich mit ihm in Ewigkeit sichtbar vereinigen.

Wir sehen: Nicht Menschen, sondern Jesus Christus hat durch die Sendung des Heiligen Geistes die Gemeinde ins Leben gerufen. Er ist es auch, der die Gemeinde durch die Entrückung vollenden wird. Jesus ist Anfang und Vollender der Gemeinde. Er ist also gerade im Blick auf die Gemeinde „das Alpha und das Omega“, der Anfang und das Ende (Offb 1,8).

In der Zwischenzeit, in der wir heute leben, will Jesus als weiser Baumeister seine Gemeinde bauen (Mt 16,18). Dazu hat er sie durch den Heiligen Geist mit göttlichen Gaben für ihr Leben und ihren Dienst ausgerüstet. Mit ihrem Dasein und ihrem Dienst soll die Gemeinde zugleich Gottes Brücke zu den verlorenen Menschen sein.²⁰

2.3 WER GEHÖRT ZUR GEMEINDE?

2.3.1 Der innere Vorgang

In Apg 2,44 werden die zur Gemeinde Gehörenden als „alle, die glauben“ bezeichnet.

An vielen Stellen im Neuen Testament werden sie „Heilige“ genannt (Apg 9,13.32.41; Eph 4,12; Kol 3,12). Die Heiligkeit betont die Absonderung von allem Unheiligen, Unreinen und die Aussonderung für Gott.

Sie werden sogar als „Gerechte“ bezeichnet (Röm 5,19; Gal 3,11; 1Tim 1,9). Es sind Menschen, die die göttliche Gerechtigkeit empfangen haben (Röm 9,30; 10,4; 1Kor 1,30; Phil 3,9).

Weiter werden sie „Geliebte Gottes“ genannt (2Thess 2,13; Röm 1,7).

Diese Bezeichnungen bringen deutlich zum Ausdruck, dass kein Mensch von Natur aus zur Gemeinde gehören kann, da jeder Mensch seit dem Sündenfall von Adam und Eva (1Mos 3) im Machtbereich Satans lebt (Röm 5,12; Kol 1,13) und Gott durch sein sündiges Verhalten kränkt.

Um zur Gemeinde zu gehören, muss ein Mensch das Heil annehmen, das ihm Christus anbietet. Jesus hat durch sein stellvertretendes Leiden und Sterben am Kreuz und durch seine Auferstehung alles in die Wege geleitet, damit die gefallenen Menschen zur Vergebung, Erlösung, ja sogar zu einem neuen Leben gelangen können (Röm 6,4; 1Petr 1,18.19; 2,24).

- » Weiler alle Sünden der Menschen als das eigentliche Lamm Gottes getragen hat (Jes 53), kann er heute allen Menschen die Vergebung der Sünden anbieten (1Joh 1,7.9).
- » Jesus hat am Kreuz von Golgatha auch den Zorn Gottes, der über jedem Menschen steht und in die ewige Höllenstrafe mündet, stellvertretend über sich ergehen lassen (Röm 5,8-10). Er wurde deshalb so grausam misshandelt, weil er unsere Strafe trug (Jes 53,3-12). Aus diesem Grund musste er als Verfluchter am Kreuz sterben (Gal 3,10-13) und schließlich von Gott verlassen werden (Ps 22,2; Mt 27,46). Nur Jesus kann uns die Befreiung vom Gericht Gottes anbieten, denn er hat an unserer Stelle den Zorn Gottes getragen (Joh 5,24; 1Thess 1,10 b).
- » Als Jesus am Kreuz starb, entriss er dem Teufel die Macht (Hebr 2,14). Er ist deshalb in der Lage, jeden Menschen aus dem Machtbereich des Teufels zu befreien, zu erlösen (Kol 1,13).
- » Nach seinem Sieg über Sünde, Tod und Teufel (Kol 2,14.15; 2Tim 1,10) kann er als Auferstandener den Menschen ein neues, ewiges Leben anbieten (Joh 3,16).

Wenn ein Mensch gläubig annimmt, was Jesus getan hat, zeigt sich das zunächst in der Bereitschaft, sich zu bekehren.

Das Neue Testament verwendet für „bekehren“ vor allem zwei Wortstämme:

1. *epistrephomai*: Es kommt 36-mal



im NT vor, davon 18-mal in profaner Bedeutung als Verb der zielgerichteten Bewegung für „umwenden, sich zurückkehren, sich abkehren, hinwenden“ und 18-mal im theologischen Sinn für „bekehren, sich bekehren“ (z. B. Apg 15,19; 2Kor 3,16; Jak 5,19,20); *epistrophe* „Bekehrung“ wird im NT einmal verwendet (Apg 15,3).

2. *metanoie* 34-mal: „umdenken, neudenken, bekehren, Buße tun“ (Apg 20,21; 19,4; 26,18); *metanoia* 22-mal: „Buße, Umkehr, Sinnesänderung“.²¹

Metanoie und *epistrephoe* (und die entsprechenden Substantive) werden synonym verwendet. Beide Worte betonen die Abkehr vom Bösen, von der Sünde und die Hinkehr zum Retter Jesus Christus.

Wenn sich also ein Mensch bekehrt, muss er sich bewusst von seinem sündigen Leben abwenden – und Jesus zuwenden. Dieses Abwenden wird im Bereuen und Bekennen der Sünden sichtbar (vgl. Hos 14,2,3; Mk 1,4,5 u. a.). Das Zuwenden zu Jesus zeigt sich in der gläubigen Annahme der Vergebung, die Jesus ihm ja deshalb anbieten kann, weil er alle Sünden am Kreuz getragen hat (1Joh 1,9). Nimmt ein Mensch diese Vergebung im Glauben an, darf er wissen, dass er von allen Sünden gereinigt ist. Als Gereinigter ist er frei vom Gericht Gottes und erlöst aus dem Machtanspruch Satans (Kol 1,12-14; 1Thess 1,9,10).

Im gleichen Atemzug darf er den auferstandenen Christus bitten, in seinem Leben Wohnung zu nehmen (Joh 1,12). Jesus wird gewiss bei ihm eintreten (Offb 3,20). In dem Augenblick, da Jesus in sein Leben eintritt, ist er von neuem geboren. Er hat nun ein neues, ewiges Leben (Joh 3,16). Im Akt der Wiedergeburt wird der Mensch „eine neue Schöpfung“ (2Kor 5,17; Eph 2,10) und „ein neuer Mensch“ (Eph 4,24; Kol 3,10). Die Wiedergeburt erfasst alle Bereiche des Menschseins – das Denken, Fühlen, Wollen und den Umgang mit dem Körper.

Bekehrung und Wiedergeburt haben daher ganz praktische Konsequenzen.

Einige Beispiele:

- » Ein junges Paar, das unverheiratet zusammenlebt und miteinander

der schläft, wird sich entweder räumlich trennen oder heiraten.

- » Gestohlenes wird zurückgebracht werden.
- » Betrügerische Manipulationen in Steuerfragen werden richtiggestellt werden.
- » Pornografische Literatur oder Videos, okkulte Bücher und CDs oder Kassetten mit satanischer Musik werden vernichtet werden.²²
- » Man ist bereit, Menschen um Verzeihung zu bitten, die man durch seinen sündigen Lebenswandel verletzt hat.

Wer erlebt hat, dass Jesus ihm die Sünden vergeben und in ihm Wohnung genommen hat, bricht ganz – auch äußerlich – mit der Sünde (Spr 28,13).

Was ändert sich nun für den Wiedergeborenen, nachdem Gott bei ihm Wohnung genommen hat?

- » Er ist nun heilig, d. h. Gott geweiht; deshalb können Christen als Heilige bezeichnet werden.
- » Jesus schenkt ihm seine Gerechtigkeit (1Kor 1,30). Er ist nun gerecht vor Gott (2Kor 5,21).
- » Er ist ein Geliebter Gottes, ein Kind Gottes (Kol 3,12).

Wer immer durch die Innewohnung Christi ein Gotteskind, ein Heiliger und ein Gerechter geworden ist, dem gilt die Zusicherung, dass er nach seinem Tod im Himmel bei Jesus sein darf (Joh 14,1-3; 17,24; Röm 5,1,2; Kol 1,27). Er wird bei der Wiederkunft Jesu ganz gewiss mit einem neuen Leib auferstehen und ewig in engster Gemeinschaft mit Jesus zusammenleben (1Kor 15,42-57; 1Thess 4,13-17).²³ Natürlich wird sich die Wiedergeburt auf sein Reden und Benehmen (Röm 12,1,2; Jak 2,14-17) und auf seinen Umgang mit den Nächsten auswirken.²⁴

Bekehrung und Wiedergeburt gehören unzertrennlich zusammen. Auf menschliches Handeln folgen die Taten Gottes, wie sie uns in der Bibel zugesagt sind. Der Mensch bekennt in Reue seine Sünden und Gott vergibt sie ihm (1. Joh 1,9). Der Mensch bittet Jesus, in sein Leben einzutreten, und Jesus kehrt durch den Heiligen Geist bei ihm ein und nimmt in seinem Leben Wohnung (Joh 1,12; Röm 8,10,11).²⁵

In Bezug auf die Gemeinde ist nun zu beachten, dass Jesus eben durch

den Heiligen Geist bei der Wiedergeburt (Joh 3,6,8) in das Leben der Glaubenden einkehrt (Joh 14,17,18). Dieser Heilige Geist nimmt uns bei der Bekehrung und Wiedergeburt mit hinein in den Tod und die Auferstehung Jesu (Röm 6,2-6). Durch den Vorgang des Mitsterbens und Mitaufstehens werden wir in den Leib Jesu, in die Gemeinde, eingefügt. Vgl. 1Kor 12,13a: „Denn in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie.“

Wir sehen: Der Heilige Geist ist es, der Menschen auf Grund des Erlösungswerkes Jesu Christi zu Gliedern des Leibes Jesu, der Gemeinde, macht.²⁶ Glieder am Leib Jesu sind deshalb keine Einzelgänger. Sie leben in der Gemeinschaft mit den anderen Gliedern.²⁷

Der Heilige Geist ist es, der Menschen auf Grund des Erlösungswerkes Jesu Christi zu Gliedern des Leibes Jesu, der Gemeinde, macht. Glieder am Leib Jesu sind deshalb keine Einzelgänger. Sie leben in der Gemeinschaft mit den anderen Gliedern.

Weder ein gläubiges Elternhaus, noch die Wassertaufe (Säuglings- oder Erwachsenentaufe), noch ein Glaubensbekenntnis machen einen Menschen zum Glied der Gemeinde Jesu. Nur der Mensch, der sich bekehrt, eine Wiedergeburt erlebt und den Heiligen Geist empfangen hat, ist ein Glied der Gemeinde Jesu.

2.3.2 Der äußere Vorgang

Es ist nun klar, wer zur Gemeinde gehören darf. Wie aber wird man ganz praktisch Glied einer Gemeinde? Jeder Bekehrte braucht ja die verbindliche Gemeinschaft in einer örtlichen Gemeinde. Menschen, die der Heilige Geist innerlich schon zur Gemeinde hinzugefügt hat, sollen deshalb auch äußerlich den Zugang zu ihr finden. Es geht bei der Aufnahme von Gemeindegliedern nur um eine Bestätigung dessen, was der Heilige Geist schon getan hat.

Im Blick auf die Aufnahme neuer Mitglieder sollte die Gemeinde einen Mitgliedschaftskurs durchführen. Dieser sollte vom Verkündiger ge-

leitet werden, damit eine Beziehung zu ihm aufgebaut werden kann. In diesem Kurs geht es darum aufzuzeigen, dass nur Menschen, welche die ihnen von Christus angebotene Rettung im Glauben angenommen haben, Mitglieder der Gemeinde werden können.

Zudem wird ausgeführt, was die Bibel unter Gemeinde versteht und welche Ziele sie hat. Es wird auch auf den Nutzen und den Wert der Mitgliedschaft eingegangen. Es wird ferner gezeigt, welche Verantwortung mit der Mitgliedschaft verbunden ist, wie die Gemeinde organisiert ist und welche Mitarbeitsmöglichkeiten man als Mitglied hat. Abschließend wird darauf hingewiesen, wie man ganz praktisch Mitglied dieser Gemeinde wird.²⁸

- » Bei den meisten Gemeinden findet mit denen, die gerne zur Gemeinde gehören möchten, ein Aufnahmegespräch statt. Das Aufnahmegespräch wird meist vom Verkündiger geführt. Es geht darum abzuklären, ob die betreffende Person wirklich bekehrt und wiedergeboren ist. Jeder Wiedergeborene weiß, dass er ein Kind Gottes ist (Röm 8,16) und kann es bezeugen; diesem Zeugnis sollen wir Glauben schenken.
- » Bei einigen Gemeinden beschließt die Gemeindeleitung oder die Gemeindeversammlung über die Aufnahme.
- » Bei anderen Gemeinden wiederum wird die Aufnahme durch den Taufakt vollzogen. Sie suchen

von der Apostelgeschichte her zu zeigen, dass die Taufe schon immer Kennzeichen der Aufnahme in die Gemeinde war (Apg 8,12-16; 9,18; 10,44-48).

» Dagegen betonen Andere, dass der Heilige Geist die Menschen in die Gemeinde einfügt und dass dies nicht durch den Taufakt bestätigt werden müsse. Die Taufe wird in diesen Gemeinden durch-

aus als Glaubenstaufe praktiziert, doch wird sie nicht mit der Aufnahme in die Gemeinde in Zusammenhang gebracht. Diese Gemeinden nehmen ihre neuen Mitglieder entweder in Gottesdiensten oder an Mitgliederversammlungen auf.

Wie die Aufnahmepraxis auch aussehen mag, so soll doch jeder, der in die Gemeinde aufgenommen wird, vor der ganzen Gemeinde bezeugen, wie er zum Glauben an Jesus Christus gekommen ist. Die Gemeinde hat das Recht zu hören, wie der Mensch, der nun auch zu ihr gehört, Jesus im Glauben als seinen persönlichen Retter und Herrn angenommen hat.²⁹

Zur Aufnahme gehört in den meisten Gemeinden, dass man eine Mitgliederkarte ausfüllen muss. Neben den Personalien sollte auf dieser Karte stichwortartig ausgeführt werden, wie man sich bekehrt und eine Wiedergeburt erlebt hat. Zugleich sollte das neue Gemeindeglied auf dieser Karte auch bestätigen, dass es bereit ist, soweit es ihm möglich ist, treu die Gemeindegänge zu besuchen. Des Weiteren sollte es die Bereitschaft zur Mitarbeit erklären.

Mir scheint es sehr wichtig, dass eine äußerliche Aufnahme in die Gemeinde stattfindet, damit für alle klar ist, wer zur Gemeinde gehört und wer nicht. Eine unklare Aufnahmepraxis führt in unserer Zeit zum Zerfall einer Gemeinde. Michael Griffiths schreibt:

„Wo keine gültigen Regeln über Mitgliedschaft und Verantwortung vorhanden sind, ist es schwer, denen gegenüber einen festen Stand zu haben, die die Gemeinde verführen.“³⁰

Eine saubere Mitgliedschaft in einer Gemeinde ist auch deshalb zu befürworten, weil so für alle klar ist, wer an den Gemeindeversammlungen mitreden und mitentscheiden darf und wer nicht. Die Mitgliedschaft endet, wenn jemand wegzieht, austritt oder bei Ausschluss.

Diese formelle Aufnahmepraxis hat – meiner Meinung nach – einen hohen Stellenwert. Jedoch ist es noch wichtiger, dass die Gemeindeglieder den Neubekehrten mit Liebe und Wärme begegnen, damit sie sich bald in der Gemeinde angenommen fühlen. ☛

Fussnoten

- 1 Maier, G., Geleitwort, in: Epochen der Heilsgeschichte. Beiträge zur Förderung heilsgeschichtlicher Theologie, hg. v. H. Stadelmann, Wuppertal 1984, S. 9.
- 2 Schrupp, E., Die Heilsgeschichte bei Erich Sauer, in: Epochen der Heilsgeschichte, S. 16-17.
- 3 Künneth, W., Mitte und Struktur biblischer Heilsgeschichte, in: ebd., S. 34.
- 4 Peters, G., Die Theologie des Paulus im Rahmen seines Missionsauftrags, in: ebd., S. 73.
- 5 Beyerhaus, P., Er sandte sein Wort. Theologie der christlichen Mission, Bd. 1: Die Bibel in der Mission, Wuppertal; Bad Liebenzell 1996, S. 359.
- 6 Mauerhofer, A., Der Bau der Gemeinde Jesu – Ziel des Theologiestudiums, in: Fundamentum, Zeitschrift der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel, Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel (bisher FETA Basel), Riehen, Nr. 3/1995.
- 7 Schwarz, F.; Schwarz, Ch.A., Theologie des Gemeindebaus. Ein Versuch, Neukirchen-Vluyn 1987, S. 304.
- 8 Weth, R., Kirche in der Sendung Jesu Christi. Missionarische und diakonische Existenz der Gemeinde im nachchristlichen Zeitalter, Neukirchen-Vluyn 1993, S. 126.
- 9 Lukasse, J., Gemeindebau im nachchristlichen Europa, Greng-Murten 1994, S. 17-20.
- 10 Brunner, E., Das Missverständnis der Kirche, Stuttgart 1951, S. 7.
- 11 Kuen, A., Gemeinde nach Gottes Bauplan, Frutigen 1975, S. 208.
- 12 Coenen, L., Kirche, in: Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, Bd. 2., hg. v. L. Coenen; E. Beyreuther; H. Bietenhard, Wuppertal 1972, S. 784.
- 13 Coenen, L., Kirche, a.a.O., S. 785.
- 14 Mauerhofer, E., Die neutestamentliche Ekklesia in der heutigen Universitätstheologie und an der FETA Basel, in: Fundamentum, Zeitschrift der Freien Evangelisch-Theologischen Akademie Basel, Riehen, Nr. 3/1991, S. 44.
- 15 Ebd., S. 44.
- 16 Stadelmann, H., Gemeindebau nach dem Neuen Testament als Ziel der Mission, in: Werdet meine Zeugen. Weltmission im Horizont von Theologie und Geschichte, hg. v. H. Kasdorf; F. Walldorf, Neuhausen-Stuttgart 1996, S. 124.
- 17 Mauerhofer, E., Die neutestamentliche Ekklesia in der heutigen Universitätstheologie und an der FETA Basel, in: Fundamentum, Zeitschrift der Freien Evangelisch-Theologischen Akademie Basel, Riehen, Nr. 3/1991, S. 44.
- 18 Kuen, A., Die Gemeinde. Neutestamentliche Lehre und heutige Praxis, Wuppertal 1996, S. 27-28.
- 19 Kuen, A., Gemeinde nach Gottes Bauplan, S. 48-49.
- 20 Peters, G. W., Gemeindegrowth. Ein theologischer Grundriss, Bad Liebenzell 1982, S. 88.
- 21 Goetzmann, J.; Laubach, F., Bekehrung, Buße, Reue, in: Theologisches Begriffslexikon, Bd. 1, Wuppertal 1970, S. 69-75.
- 22 Watson, D., Ich glaube an Evangelisation, Wiesbaden 1994, S. 83-84.
- 23 Getz, G. A., Die Gemeinde aus biblischer Sicht, Kreuzlingen 1981, S. 70-71.
- 24 Kasdorf, H., Die Umkehr. Bekehrung in ihren theologischen und kulturellen Zusammenhängen, o. O., 1989, S. 19.
- 25 Ebd., S. 70.
- 26 Kuen, A., Gemeinde nach Gottes Bauplan, S. 76.
- 27 Knöppel, K. H., Wozu ist Gemeinde gut? Fragen und Antworten zur Gemeindepraxis, Wuppertal; Zürich 1995, S. 56.
- 28 Warren, R. Kirche mit Vision. Gemeinde, die den Auftrag Gottes lebt, Asslar 1998, S. 297-298.
- 29 Weyel, H., So stell' ich mir Gemeinde vor. Kennzeichen der Gemeinde Jesu Christi, biblische Strukturen und modernes Profil, Gießen; Basel 1997, S. 174-175.
- 30 Zit. nach Griffiths, M., Gottes herrliches Volk. Auftrag, Aufbau und Erneuerung der Gemeinde, Gießen; Basel 1985, S. 47.





Charles R. Swindoll

Riesen und Dornen

Vom Kämpfen und Siegen

CLV, Geb., 160 Seiten, ISBN: 978-3-86699-368-6, Art.-Nr.: 256368, 6,90 Euro

Verlagstext: Angst, Bitterkeit, Eifersucht, Einsamkeit, Leid, Gerüchte und viele andere furchterregende Riesen und stechende Dornen haben sich in unserer Welt eingenistet. Auch das Leben der Christen ist von der damit verbundenen Bedrohung nicht verschont – Riesen machen uns Angst, und Dornen verursachen Schmerz – das ist eine Lebenserfahrung. Charles Swindoll zeigt, wie man diesen grollenden Riesen die Stirn bietet und die Wunden von eiternden Dornen falschen Verhaltens reinigen kann.

Thomas Lange

Wenn du zweifelst – CD

Leseplatz, Audio-CD im Digipack, Laufzeit: 41 Minuten, Art.-Nr.: 184702, 3,50 Euro

Der Zweifel. Wer kennt ihn nicht? Dieses ungute Empfinden, das Unbehagen, welches das sicher Geglaubte wieder in weite Ferne zu schieben scheint. Zweifel bilden einen Teil unseres Menschseins. „Zweifel sind geistliche Wachstumsschmerzen.“ Die Bibel spricht von zweifelnden Personen und wie Jesus ihnen begegnete. Dabei wird deutlich, dass es verschiedene Formen des Zweifels gibt. Dieser Vortrag möchte ermutigen, trotz Zweifeln weiter im Glauben voranzugehen und nicht aufzugeben. Denn Jesus selbst lässt uns in unseren Zweifeln nicht allein. Er begegnet uns auf einzigartige und mitfühlende Weise.



Roger Liebi

Die Offenbarung des Johannes (Video-DVD) | Kapitel um Kapitel

CMV, Live DVD mit PowerPoint Präsentation, Laufzeit ca. 11,5h, Bildformat 16:9, Deutsch, ISBN: 978-3-943175-66-0, Artikel-Nr.: 4121048, 20,- Euro

Die Offenbarung ist das einzige durchwegs prophetische Buch des NT. Mit Hilfe von vielen Bildern, graphischen Darstellungen und Illustrationen führt Roger Liebi den Zuschauer durch alle 22 Kapitel. Das Ziel beinhaltet mehrere Punkte: Verständnis der höchst erstaunlichen literarischen Struktur des Buches, die prophetische Einordnung der einzelnen Abschnitte in die gesamtbiblischen Abläufe, die Herrlichkeit des Herrn Jesus als Retter und Richter der Welt.

David Pawson

Wiederheirat ist Ehebruch – es sei denn...

Biblische Aussagen zur Scheidung und deren Folgen

CMD, Pb., ca. 160 Seiten, ISBN: 978-3-945973-10-3, 8,50 Euro

Der englische Bibellehrer David Pawson behandelt in seinem Buch alle relevanten Stellen, die zum Thema „Scheidung und Wiederheirat“ Aussagen machen. Er beginnt bei der Schöpfung und geht dann über Mose, die Propheten und die Schriftgelehrten bis hin zu Jesus. Schließlich führt er aus, was der Apostel Paulus und die Kirche im Laufe der Jahrhunderte lehrten.

Wir als Verlag können dem Autor nicht in allen Punkten folgen (z.B. Verlierbarkeit des Heils). Aber diese Publikation als Ganzes halten wir für eminent wichtig. Nicht nur alle Betroffenen sollten es lesen, sondern besonders alle Lehrer und Hirten der Gemeinden. Wilfried Plock



Eberhard Platte

Staffelübergabe (1)

Gemeinde für die nächste Generation

Geb., 176 Seiten, Best.-Nr.: 891.021, 12,00 Euro

Ein Übergabe-Programm für Gemeindemitarbeiter und Älteste

Staffel-Training (2)

Wie Gemeinde morgen gelebt werden kann

Geb., 176 Seiten, Best.-Nr.: 891.022, 12,00 Euro

Ein Jüngerschaftsprogramm zum Thema biblische Gemeinde

Staffel-Training (3)

Wie Glaube morgen gelebt werden kann

Geb., 160 Seiten, Best.-Nr.: 891.023, 12,00 Euro

Ein Übergabe-Programm für Gemeindemitarbeiter und Älteste

Christliche Bücherstuben GmbH, Dillenburg, Bestell-Nr.: 981.02.1-3,

Paketpreis: 3 Bücher zum Vorteils-Preis: 33,- Euro



Was geschieht, wenn die Generation der Verantwortlichen einer Gemeinde in die Jahre kommt? Wie kann die Verantwortung und die Aufgaben von Ältesten und Mitarbeitern einer neutestamentlichen Gemeinde in jüngere Hände gelegt werden, ohne dass es zu Spannungen kommt? Wie können die Älteren der Gemeinde die Jüngeren an die Hand nehmen, ihnen Vorbild sein und doch der nächsten Generation die nötige Freiheit lassen, Gottes Wort zu erforschen und in die Praxis umzusetzen?

Im ersten der drei Bände geht es um die Staffelübergabe von den Verantwortlichen an die nächste Generation. Die Bände 2 und 3 möchten helfen, miteinander Lektionen zum Thema biblische Gemeinde und biblische Lehre durchzuarbeiten, um der Gemeinde das tragende Fundament für morgen zu geben.

Diese Buchreihe kann unterschiedlich genutzt werden:

1. Als Jüngerschaftsschulung eines Mentors mit seinem Schüler
2. Im Selbststudium, wenn kein Mentor da ist.
3. Im gemeinsamen Studium als Gruppe (Hauskreis, Jugendgruppe etc.)

Jeramie Rinne

Leitung durch Älteste

Wie man Gottes Volk wie Jesus als Hirten leitet

Betanien, Pb., 118 Seiten, ISBN: 978-3-945716-39-7, Art.-Nr.: 176339, 7,90 Euro



Verlagstext: Dieses Buch zeigt, was die Bibel über Gemeindeleitung lehrt und wie der Hirtendienst für die Herde Gottes ausgeübt wird.

„Jeramie Rinne gelingt es, Ältesten vor Augen zu führen, worin ihre Berufung liegt: Hirten der Gemeinde zu sein - mit Jesus Christus ihrem Oberhirten als Vorbild. Herausfordernd. Ermutigend. Biblisch. Aufschlussreich. Segenspendend für jede Gemeinde, deren Älteste sich dieses Buch zu Herzen nehmen.“ Dr. Kai Soltau; Dozent für Biblische Studien; Evangelikale Akademie (Wien)

„Der Autor entfaltet mit großer Frische und Klarheit das, was die Bibel über die Person und die Tätigkeit des Gemeindeältesten sagt, und das auf enorm hilfreiche Weise. Dieses Buch können Älteste gemeinsam lesen und gemeinsam davon profitieren, und der Gemeinde wird die Lektüre helfen, konkret für die Leiter zu beten und sie zu unterstützen, sodass ihr Dienst keine Last, sondern eine Freude sein wird.“ Alistair Begg, Senior Pastor der Parkside Church in Cleveland, Ohio

„Sehnen Sie sich nach einer gottesfürchtigen Gruppe geistlich reifer Männer in Ihrer Gemeinde, die der Gemeinde damit dienen, sie zu hüten, zu lehren, zu trainieren und zu Jüngern zu machen? Biblisch scharfsinnig, voller Weisheit und Wärme, behandelt dieses kurze Buch die Team-Natur der Gemeindeleitung. Es steckt voller Herausforderungen, Ermutigungen und Wegweisungen.“ Tony Payne

Alexander vom Stein

Schöpfer:Hand:werk

Daniel-Verlag, Hardcover, 176 Seiten, Artikel: 304.610, 20,00 Euro

Verlagstext:

„Nicht die Hälfte hat man mir erzählt ...!“

Schöpfer:hand:werk enthält 21 begeisternde Artikel über phänomenale Beobachtungen in der Schöpfung – zum Staunen über Komponist und Komposition, zum stillen Bewundern und Entdecken, gewürzt mit cleveren Anwendungen für das eigene Leben als Christ.

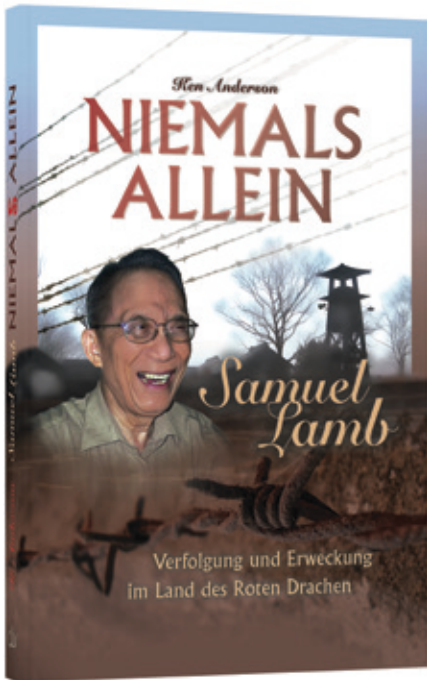
Ein hervorragendes Buch zum Selbst-Staunen und Verschenken!“



Ken Anderson

Niemals allein

Samuel Lamb – Verfolgung und Erweckung im Land des Roten Drachen
CLV, Paperback, 224 Seiten, ISBN: 978-3-89397-690-4, Art.-Nr.: 255690, 7,50 Euro



»Sagt den Christen im Westen, sie sollen nicht um Freiheit für uns beten. Der mäßige Druck vonseiten der Regierung hält uns nah beim Herrn und nah beieinander!« Diese Worte und die Situation der Christen in China kann man nur verstehen, wenn man so erstaunliche Menschen wie Samuel Lamb kennenlernt. Dieser kleine, eher zierlich gebaute Mann ist fröhlich, gelassen und mit seinen über 80 Jahren quicklebendig. Unerbittliche Verfolgung und mehr als 20 Jahre Straflager und Gehirnwäsche konnten seinen Mut nicht rauben – sein Vertrauen nicht zerstören – seine Freude nicht auslöschen. In diesen langen, harten Jahren wurde er zum Missionar und Seelsorger vieler Gefangener, die durch ihn zum Herrn fanden. Nach seiner Entlassung aus der Haft im Jahr 1978 gründete er in der Millionenstadt Guangzhou die wohl größte Untergrundkirche in China, welche durch ihr erstaunliches Wachstum bald das Raumangebot sprengte: Mittlerweile zählen sich ca. 4.000 Christen zu dieser Gemeinde. Auch wiederholte Besuche der Polizei, Bedrohungen und das Konfiszieren aller Schriften, Liederbücher und Geräte konnten Samuel Lamb und seine »Gemeinde ohne Namen« nicht entmutigen.

Doch es geht hier nicht nur um das Lebenszeugnis eines beeindruckenden Mannes. Samuel Lambs Geschichte ist verwoben mit der Entstehung und Entwicklung der Untergrundkirche in China seit der Machtübernahme durch die Kommunisten in den 1950er-Jahren. Sein Leben und Dienst sind ein beredtes und ermutigendes Beispiel für die Wahrheit der Worte: »Das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen ...« (Nachtrag August 2013: Am 03.08.2013 ist Pastor Samuel Lamb im Alter von 88 Jahren heimgegangen.)

GEMEINDEGRÜNDUNG IN DER



Dieser Artikel wurde mit freundlicher Erlaubnis des VTR-Verlages ebenfalls aus dem Buch „Gemeindebau nach biblischem Vorbild“ von Armin Mauerhofer entnommen. Der Autor schreibt stark aus der Sicht einer Denomination. Trotzdem können auch wir als bundfreie Gemeinden viele Aspekte übernehmen. Wir drucken S. 203-225 ab. Die Redaktion

Dr. Armin Mauerhofer, Schweiz

Eine Gemeinde, die qualitativ wächst, hat auch organisches Wachstum. Das heißt: Sie gründet ganz selbstverständlich neue Gemeinden. Wenn sich eine Gemeinde nicht vervielfältigt, ist mit ihr etwas nicht in Ordnung.¹ Wir müssen bedenken, dass wir selbst nur deshalb zu einer Gemeinde gehören können, weil Menschen bereit waren, diese Gemeinde ins Leben zu rufen.

1 JEDE GEMEINDE IST BEAUFTRAGT, NEUE GEMEINDEN ZU GRÜNDEN

Die erste Gemeinde in Jerusalem hatte wohl ihre Region mit der Botschaft des Evangeliums durchdrungen. Ohne es zu merken, hatte sie es aber versäumt, in ganz Judäa und Samaria neue Gemeinden zu gründen, wie es ihr eigentlich aufgetragen war (Apg 1,8). Jesus, der Herr der Gemeinde, griff in diese Situation ein. Er ließ eine Verfolgung der Gemeinde zu. In der Apostelgeschichte lesen wir dann: „Die Zerstreuten nun gingen umher und verkündigten das Wort. Philippus aber ging hinab in eine Stadt Samarias und predigte ihnen den Christus“ (Apg 8,4.5). Die Verfolgung bewirkte, dass

die Gemeinde den Auftrag erfüllte, den Jesus ihr gegeben hatte. In Judäa und Samaria entstanden erste Gemeinden (Apg 8,14-17), denn die Verkündigung des Evangeliums hat immer das Gründen von Gemeinden zum Ziel.

In Cäsarea, im Haus des Kornelius, gründete Petrus die erste aus Heiden bestehende Gemeinde (Apg 10,44-48).

In Phönizien, Cypern und Antiochien entstanden zuerst unter den Juden Gemeinden. In Antiochien kamen auch Heiden zu der Gemeinde (Apg 11,19-21).

Auch Paulus gründete mit seinen Begleitern auf den drei Missionsreisen ganz gezielt Gemeinden, die ihrerseits wieder neue Gemeinden gründeten.

- » Die Gemeinde in Thessalonich bemühte sich offensichtlich, in Mazedonien und Achaja Gemeinden zu gründen (1Thess 1,8).
- » Von Ephesus aus sind wohl die Gemeinden in Kolossä, Laodizea und Hierapolis entstanden. Epaphras hat sich vor allem um den Aufbau dieser Gemeinden bemüht (Kol 4,12-13).

Diese biblischen Ausführungen machen deutlich, dass es Aufgabe einer jeden Gemeinde ist, neue Gemeinden zu gründen. Jede Gemeinde ist beauftragt, sich organisch zu vermehren.² Die Gründung von neuen Gemeinden ist der effektivste Weg, die säkulare Gesellschaft mit dem Evangelium zu durchdringen.³ Eigentlich sollten die Ältesten und der Verkündiger einer jeden Gemeinde zutiefst davon überzeugt sein, dass dies Jesu Anliegen ist.⁴ Es ist dann ihre Aufgabe, die ganze Gemeinde dafür zu gewinnen. Dies ist oft ein langer und mühevoller Weg, vor allem wenn eine Gemeinde stark introvertiert ist. Predigten und Bibelstunden können mithelfen, in einer Gemeinde die Sicht für das Gründen neuer Gemeinden zu wecken. Zugleich vermag eine Studie der Nachbarregionen der Gemeinde aufzuzeigen, wie dringend nötig es ist, neue Gemeinden zu gründen.⁵

Dazu kommt, wie Heinzpeter Hempelmann ganz richtig bemerkt, dass solch überschaubare Gemeinden in unserer postmodernen Lebenswelt enorme missionarische Chancen haben. Hier finden entwurzelte Menschen einen festen Halt in Jesus und in einer verbindlichen Gemeinschaft. Die Gemeinde vermittelt ihnen Geborgenheit und Orientierung in unserer säkularen Welt. Menschen, die zum Glauben an Jesus Christus kommen, lernen, wie dieser Glaube in Theorie und Praxis aussieht.⁶

Nach all diesen Ausführungen ist es doch eher überraschend was Sabine Schröder schreibt:

„Freikirchen tun sich im Hinblick auf Gemeindegründung – wenn auch unterschiedlich – schwer. Dies ist umso erstaunlicher, weil sich die Freikirchen den missionarischen und evangelistischen Auftrag als besondere Kennzeichen auf ihre

Fahnen geschrieben haben.“⁷

2 DIE DRINGLICHKEIT DER GRÜNDUNG NEUER GEMEINDEN

Wenn in einem Land ca. 5 Prozent seiner Bevölkerung an Jesus als persönlichen Retter glauben und diesen Glauben auch ausleben, so hat jeder Einwohner die Möglichkeit, mit einem wiedergeborenen Menschen in Kontakt zu kommen. Das wären z. B. in der Schweiz mit 7 Mio Einwohnern 350.000 Menschen. Wir müssen nach statistischen Erhebungen davon ausgehen, dass etwa 3 Prozent der Bevölkerung bekehrte Menschen sind.⁸ Unsere Aufgabe wäre es demzufolge, in den nächsten Jahren etwa 140.000 Menschen zu Jesus zu führen. Nehmen wir weiter an, dass eine Gemeinde im Schnitt 140 Besucher hat, so müssten 1.000 neue Gemeinden gegründet werden. Wollen wir dieses Ziel in 10 Jahren erreichen, so sind das 100 neue Gemeinden pro Jahr. Nur wenn wirklich jede Gemeinde bereit ist, neue Gemeinden zu gründen, kann diese überaus große Arbeit bewältigt werden.

Es scheint mir dringend nötig, dass die bestehenden Gemeinden diese Herausforderung annehmen.

3 GEMEINDEGRÜNDUNG BEGINNT MIT GEBET

Weil es grundsätzlich Jesus ist, der die Gemeinde baut (Mt 16,18), muss jede Gemeindegründungsaktivität aus dem Gebet heraus geboren werden. Die ganze Gemeinde soll zum Gebet angespornt werden. Das Gebet ist deshalb notwendig, weil Satan die Entstehung jeder neuen Gemeinde unnachgiebig bekämpft. Das Gründen neuer Gemeinden ist immer mit einem heftigen geistlichen Kampf verbunden.⁹ Deshalb sind alle Gemeindegründungsprojekte, die nicht im Gebet vorbereitet und getragen werden, zum Scheitern verurteilt.

4 WO SOLLEN NEUE GEMEINDEN GEGRÜNDET WERDEN?

Jede Gemeinde soll in den Nachbarregionen neue Gemeinden gründen, in denen es noch keine Gemeinden gibt. Eine Gemeindegründung in einer Nachbarregion scheint mir auch dann gerechtfertigt, wenn sich die Gemeinden, die sich in dieser

Region befinden, kaum bemühen, die Bevölkerung mit dem Evangelium zu erreichen.

In Großstädten und in dicht besiedelten Regionen müssen auf recht engem Raum neue Gemeinden gegründet werden, damit die Bevölkerung mit dem Evangelium erreicht werden kann.

Um feststellen zu können, in welcher Nachbarregion eine Gemeinde gegründet werden soll, sind gründliche Vorbereitungen nötig. Man muss sich unter anderem fragen:

- » Wie groß ist das Gebiet?
- » Wie viele Einwohner hat es? Um eine Gemeinde aufbauen zu können, sollte das Gebiet etwa 10.000 Einwohner haben.
- » Wo befindet sich das Zentrum?
- » Wie viele Katholiken und Reformierte wohnen dort?
- » Gibt es schon Gemeinden in diesem Gebiet? Bemühen sie sich wirklich, die Bevölkerung mit dem Evangelium zu erreichen?
- » Gibt es größere Gruppen von Ausländern?

Wenn diese Fragen geklärt sind und Älteste und die Gemeinde sich durch das Gebet geleitet wissen, kann man sich in einer Gemeindeversammlung für eine bestimmte Region entscheiden. Nach dieser Entscheidung kann die Gemeindeaufbauarbeit auf zwei verschiedene Arten begonnen werden.

Alle Gemeindegründungsprojekte, die nicht im Gebet vorbereitet und getragen werden, sind zum Scheitern verurteilt.

4.1 GEMEINDEGLIEDER WOHNEN BEREITS IN DER HAUPTORTSCHAFT DER NACHBARREGION

Es kann sein, dass in der Hauptortschaft der Region, in der die neue Gemeinde gegründet werden soll, schon Gemeindeglieder wohnen. Vielleicht sind es jüngere Ehepaare, Familien und alleinstehende Personen. Diese Gemeindeglieder werden nun von der Gemeindeleitung angefragt, ob sie bereit wären, beim Aufbau einer Gemeinde mitzuhelfen.

Wenn sie einwilligen, übernimmt

UMGEBUNG

zunächst der Verkündiger der Muttergemeinde die Hauptverantwortung für die Aufbauarbeit dieser neuen Gemeinde. Er ist der eigentliche Gemeindegründer.

Weil der Verkündiger überfordert wäre, diese Aufbauarbeit alleine zu bewältigen, sucht er in Absprache mit dem Ältestenkreis in der Gemeinde lehrbegabte und evangelistisch ausgerichtete Gemeindeglieder, die bereit sind, mit ihm diese große Arbeit zu erfüllen. Es sollten nur Gemeindeglieder ausgewählt werden, denen das Gründen neuer Gemeinden ein ganz besonderes Anliegen ist. Sie sollten in der Lage sein, das Evangelium so klar zu verkündigen, dass Menschen angesprochen werden und zum Glauben an Jesus Christus finden. Sie sollten auch wissen, wie man Neubekehrte im Glauben weiterführt.¹⁰ Einige unter ihnen sollten in der Lage sein, Mitarbeiter in den Bereichen Kinder-, Jungschar- und Jugendarbeit zu schulen. Diese bilden zusammen das Gemeindeaufbauteam. Dieses Team trifft sich zumindest alle drei Monate mit den Gemeindegliedern, die schon am Ort wohnen und deshalb die Aufbauarbeit in dieser Region überhaupt ermöglichen. Diese Gemeindeglieder am Ort gehören natürlich auch zum Gemeindeaufbauteam.

Eine neue Gemeinde wird nicht ohne Opfer gegründet, die die gründende Gemeinde bringt. Genau diese Opfer belohnt Gott mit Segen, der sich darin zeigt, dass die Gemeinde wächst.

Die Zusammenkünfte werden vom Gemeindegründer geleitet. Man nimmt sich Zeit zum Austausch, bespricht die nächsten Schritte, erstellt einen Arbeitsplan und betet zusammen. Die Aufgabe des Gemeindegründers ist es, allen Beteiligten immer wieder das Ziel des

Gemeindebaus vor Augen zu halten. Zugleich soll er sie für die Arbeit an der werdenden Gemeinde motivieren.

Damit der Verkündiger diese zusätzliche Arbeit bewältigen kann, sollte er in der Muttergemeinde von den Ältesten, Diakonen und wenn nötig von vollzeitlichen Mitarbeitern in verschiedenen Bereichen entlastet werden. Gerade dieser Umstand, dass der Verkündiger entlastet werden muss, fördert die Einsatzwilligkeit der Verantwortlichen in der Gemeinde.

Eine neue Gemeinde wird nicht ohne Opfer gegründet, die die gründende Gemeinde bringt. Genau diese Opfer belohnt Gott mit Segen, der sich darin zeigt, dass die Gemeinde wächst.

Jeder Verkündiger, der eine neue Gemeinde gründet und aufbaut, braucht den regelmäßigen Austausch mit Predigern, die ebenfalls neue Gemeinden aufbauen. Diese Prediger könnten gegenseitig eine Art supervisorischen Dienst wahrnehmen. Wie diese gegenseitige Supervision ganz praktisch aussehen könnte, wird in der Arbeitsmappe „Eine Tochtergemeinde gründen“ gründlich ausgeführt.¹¹

4.2 EHEPAARE SIND BEREIT, IN EINE NACHBARREGION UMZUSTIEDELN

Es kann sein, dass in der Hauptortschaft der Nachbarregion, in der eine Gemeindegründung ins Auge gefasst wird, keine oder kaum Gemeindeglieder wohnen.

In einer solchen Situation sollten ein oder zwei Familien, aber auch alleinstehende Personen ermutigt werden, in die Hauptortschaft dieser Region umzuziehen.

Sobald sie sich dort eingelebt haben, kann mit dem Aufbau der Gemeinde begonnen werden. Auch in einer solchen Situation übernimmt der Verkündiger der Muttergemeinde in Zusammenarbeit mit einem Aufbauteam die Hauptverantwortung. Zu dem Aufbauteam gehören auch die umgesiedelten Gemeindeglieder.

4.3 REGIONEN, DIE NICHT DURCH BENACHBARTTE GEMEINDEN ERREICHT WERDEN KÖNNEN

Es gibt in jedem Land Europas viele Regionen, die nicht durch benachbarte Gemeinden erreicht werden können, da es weit und breit gar keine Gemeinden gibt.

Es gilt aber auch in solchen Regionen Gemeinden zu gründen. Wie dies geschehen kann, werde ich im Kapitel 5.8 (im Buch „Gemeindebau nach biblischem Vorbild“ Anm.d.R.) näher ausführen.

5 WELCHE EINZELSCHRITTE SIND BEI DER NEUGRÜNDUNG EINER GEMEINDE ZU BEACHTEN?¹²

Schritt 1

Der Hauskreis, der mit dem Ziel ins Leben gerufen wurde, dass in dieser Region eine Gemeinde entsteht, trifft sich jede Woche einmal am gleichen Abend und am gleichen Ort, meist privat in einem Wohnzimmer. Der vorbildliche, von der Bibel geprägte Lebenswandel der Familie, die ihre Wohnung für den Aufbau der Gemeinde zur Verfügung stellt, trägt viel zum Gelingen dieser Aufbauarbeit bei.¹³

Die Abende haben einen evangelistischen Schwerpunkt. Menschen werden dazu eingeladen, zu denen die dort wohnenden Gemeindeglieder alltägliche Kontakte haben. Die biblischen Ausführungen können von den Anwesenden durch Fragen und Einwände unterbrochen werden. Dies bewirkt eine entspannte und offene Atmosphäre. Die Abende sollten so gut und packend gestaltet werden, dass die Anwesenden gerne ihre Freunde und Bekannten mitbringen. Es braucht daher sehr viel Kraft und Kreativität, dass diese Abende ansprechend bleiben.

Die Muttergemeinde unterstützt die Aufbauarbeit mit evangelistischen Sonderaktionen (Eheseminare, Kurse über Erziehungsfragen, Filmabende, Evangelisationen usw.). Jugendliche der Muttergemeinde helfen beim Aufbau einer evangelistischen Jung-

schar- und Teenagerarbeit.

Zugleich trägt die Muttergemeinde diese Gemeindegründungsarbeit intensiv im Gebet mit. Ziel ist es, dass sich Menschen aus dieser Gegend bekehren. Nur mit bekehrten Menschen, die sich bewusst von ihrem sündigen Leben abgewandt haben und nun mit der Hilfe Jesu ein neues Leben führen, kann eine Gemeinde aufgebaut werden.¹⁴

Die Neubekehrten werden durch die vertieften Kontakte zu Leuten des Aufbauteams in die werdende Gemeinde integriert. Wichtig ist, dass sich für die Neubekehrten innerhalb der Gruppe freundschaftliche Beziehungen ergeben.

Den Neubekehrten wird an den Hauskreisabenden auch gezeigt, wie sie ihre Nächsten, vor allem ihre Familien, Freunde, Arbeitskollegen und Nachbarn mit der Botschaft des Evangeliums erreichen und in den wachsenden Hauskreis führen können. Sie werden ermutigt, ihr Bekehrungserlebnis zeugnishaft weiterzugeben.¹⁵ Gerade sie können mit ihrem Feuer der ersten Liebe zu Jesus am meisten Menschen für Jesus gewinnen. Durch diesen evangelistischen Eifer der Neubekehrten werden alle im Hauskreis stark motiviert, ebenfalls Menschen zu Jesus zu führen.¹⁶

In diesem Hauskreis werden Hilfen für das Bibellesen, das Gebet, die Gestaltung der Ehe und Familie gegeben. Die Teilnehmer werden auch in das Wesen und den Auftrag der Gemeinde eingeführt.

Die Einheit unter den Gläubigen dieser werdenden Gemeinde sollte neben den wöchentlichen Bibela-benden auch durch gemeinsame Picknicks, Feste, Wochenenden usw. vertieft werden. So ergeben sich ganz ungezwungen tiefere Beziehungen und es entsteht eine gute Atmosphäre.

Je mehr man sich in die Gruppe integriert weiß, desto mehr wächst die Bereitschaft, sich zu engagieren.¹⁷

Gerade in der Anfangsphase sollten wir darauf achten, dass wir uns nicht nur um Leute mit schweren Problemen – wie Rauschgiftsüchtige, Alkoholiker, Depressive – kümmern. Diese Menschen binden so viele Kräfte, dass die Gruppe nicht mehr weiterwachsen kann. Es ist auch nicht gut, wenn wir nur Frauen in die werdende Gemeinde führen. Wir müssen nach Wegen suchen, wie wir Ehepaare, ja ganze Familien für Jesus

gewinnen können.¹⁸

Gleich von Anfang an muss klar sein, dass in der Gemeinde keine Sünden geduldet werden dürfen. Wir dürfen nicht aus Angst, jemanden aus der noch kleinen Gruppe zu verlieren, vor Gemeindezucht zurückschrecken.¹⁹

Am Anfang werden die meisten, die zu der werdenden Gemeinde gehören, treu die Gottesdienste in der Muttergemeinde besuchen. Auf diese Weise lernen sie ein normales Gemeindeleben kennen. Sie gelangen zu klaren Zielvorstellungen im Blick auf die Aufbauarbeit, in der sie sich einsetzen.

Schritt 2

Hat der Bibelkreis eine Größe von 15 bis 20 Personen erreicht, sollten zwei bis drei Personen dieses Hauskreises in Absprache mit dem ganzen Kreis bestimmt werden, die nun die Leitung in der werdenden Gemeinde übernehmen. Ein guter Gemeindegründer wird bald merken, wer die Gabe der Leitung hat und somit für diesen wichtigen Dienst geeignet ist.

Diese Leiter treffen sich etwa alle drei Monate und dann immer seltener mit dem Aufbauteam der Muttergemeinde, um die Fragen des weiteren Vorgehens zu besprechen. Zugleich nimmt sich der Verkündiger der Muttergemeinde Zeit, die Leiter für ihre verantwortungsvolle Aufgabe zu schulen. Durch die Schulung und den Dienst gelangen die Leiter nach und nach zur nötigen Reife. Als im Dienst gereifte Leiter können sie später Älteste werden.

Wie sehen die Aufgaben dieser Leiter aus?

- » Sie planen mit dem ganzen Hauskreis zusammen evangelistische Aktivitäten.
- » Sie tragen die Verantwortung für die entstehenden Aufgabenbereiche in der Gemeinde und suchen geeignete Helfer oder Helferinnen. Einer von ihnen kümmert sich um die Kinder- und Teenagerarbeit – ein anderer um die Neubekehrten. Ein dritter nimmt sich vor allem der diakonischen Aufgaben an. In all diesen Bereichen helfen zunächst noch Leute des Aufbauteams mit. Sie achten darauf, dass alle Gläubigen dieser werdenden Gemeinde eine ihren Gaben entsprechende Aufgabe erfüllen können. Die

Mitarbeiter aus dem Aufbauteam bilden die Gläubigen der werdenden Gemeinde ihren Gaben entsprechend in den verschiedenen Aufgabenbereichen aus. In der Regel hat man in solch kleinen Aufbaugemeinden sehr motivierte Mitarbeiter.²⁰

- » Sie leiten abwechselungsweise die Zusammenkünfte des Hauskreises.
- » Sie verwalten das Geld in Absprache mit dem ganzen Hauskreis. Weil mit Kollektengeld äußerst sorgfältig umgegangen werden muss, sollten gleich von Anfang an immer zwei Personen das eingelegte Geld nach den Veranstaltungen zählen. Es ist angebracht, wenn die werdende Gemeinde der Muttergemeinde für alle ihre Bemühungen monatlich eine angemessene Entschädigung zukommen lässt.

Das Ziel der Leiter muss sein, dass die werdende Gemeinde wächst.

Schritt 3

Ist der Hauskreis auf eine Größe von 20 bis 25 gläubigen Besuchern angewachsen, die regelmäßig kommen, müssen verschiedene Punkte beachtet werden.

- » Zuerst sollte sich der Hauskreis bei einer solchen Größe Statuten geben und juristisch Gemeinde werden. Das Aufbauteam der Muttergemeinde kann beim Abfassen der Statuten helfend zur Seite stehen.

In die Statuten gehören eine Glaubensgrundlage, die Strukturierung der Gemeinde (Älteste mit Verkündiger, Diakone, Aufgabenbereiche und Mitgliederversammlung), die Gemeindeordnung (Mitgliedschaft, Gottesdienst, Taufe, Abendmahl, Kindereinsegnung, Finanzen), die Beziehung zu der Denomination, die diese Gemeinde gegründet hat und die Schlussbestimmungen. In den Statuten sollte nur das Grundsätzliche geregelt werden. Gehen sie zu sehr ins Detail, können sie die Entfaltung der Gemeinde behindern.²¹

Mit der Ausarbeitung der Statuten ist auch die Wahl des Namens verbunden. Dies gibt oft Anlass zu vielen Gesprächen.²²

Immer, wenn sich eine Gemeinde

UMGEBUNG

klare Ordnungen gibt, entstehen oft große Schwierigkeiten. Die Gründe dafür sind sehr unterschiedlich. Es gilt zu beachten, dass hier zumeist Personen mit unterschiedlichen theologischen Hintergründen zusammenfinden müssen. Manchmal ist es richtig, wenn man nicht um jeden Preis alle Beteiligten zusammenhalten will. Zu weit auseinanderliegende Auffassungen, wie die Gemeinde aussehen sollte, können in der Zukunft zu Problemen führen, die das Gemeindegewachstum unmöglich machen.

- » In einer vom Gemeindegründer geleiteten Gemeindegründungsversammlung müssen die ausgearbeiteten Statuten genehmigt werden.
- » An dieser Versammlung sollten auch die ersten Ältesten gewählt werden, die ab jetzt die Hauptverantwortung in dieser jungen Gemeinde tragen. Diese zukünftigen Hauptleiter der Gemeinde sollten möglichst viele der in 1. Tim 3,1-7 genannten Qualifikationen erfüllen. Natürlich kommen nur solche Männer in Frage, die mit ihren Familien in vorbildlicher Treue die Gemeindegänge besuchen.

Damit sich die neu gegründete Gemeinde richtig entfalten kann, sind vor allem drei Dinge wichtig:

1. Mieten von geeigneten Räumlichkeiten

Um sich weiter dynamisch entfalten zu können, muss sich die Gemeinde jetzt nach geeigneten Räumen umsehen. Bei der Suche gilt es darauf zu achten, dass neben einem Hauptraum mit Platz für 50 bis 70 Personen auch genügend Nebenräume für Kinderbetreuung, Sonntagsschule (zwei Klassen) usw. vorhanden sind. Der Standort der Räumlichkeiten – Sichtbarkeit, Zugänglichkeit, Parkmöglichkeiten – ist im Blick auf das Wachstum der Gemeinde ebenfalls wichtig.²³ Klaus Aeschlimann – Inlandmissionar in

der Schweiz – macht darauf aufmerksam, dass in ländlichen Gebieten diese Räumlichkeiten nicht im Zentrum neben der Kirche oder dem Wirtshaus stehen sollten, da sonst die Menschen, die wir zu Jesus führen möchten, durch Menschenfurcht abgehalten werden.

Hat die Gemeinde geeignete Räume gefunden, sollten diese öffentlich eingeweiht werden. Wenn irgendwie möglich sollte die werdende Gemeinde selbst für die Mietkosten aufkommen.

2. Die Muttergemeinde stellt der werdenden Gemeinde einen vollzeitlichen Mitarbeiter zur Verfügung

Die Muttergemeinde ist in dieser Phase bereit, einen Mitarbeiter anzustellen, der unter der Verantwortung des Verkündigers der Muttergemeinde (des Gemeindegründers) sich vor allem für die Aufbauarbeit dieser Gemeinde einsetzt.

Die Hauptaufgaben dieses Mitarbeiters sind die Verkündigung und das zielorientierte Leiten der Gemeinde zusammen mit ihren Ältesten. Weiter soll er mit ihnen zusammen Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen und Leiter/Leiterinnen heranziehen und schulen. Die Motivation der Gemeinde zu immer neuem evangelistischen Einsatz und die seelsorgerliche Betreuung der Gemeindeglieder gehören ebenfalls zu seinen Aufgaben.

Die werdende Gemeinde zahlt ihren finanziellen Möglichkeiten entsprechend einen ständig wachsenden Anteil am Lohn des Mitarbeiters, so dass die Muttergemeinde finanziell nicht zu stark belastet wird. Sollte die Muttergemeinde nicht in der Lage sein, den Mitarbeiter zu unterstützen, müsste dieser bereit sein, teilzeitlich in seinem Beruf zu arbeiten. Da es heute sehr schwierig ist, eine Anstellung in Teilzeit zu finden, sollte die Denomination, zu der die Muttergemeinde gehört, die Möglichkeit haben, finanziell zu helfen.

Begabte Mitarbeiter können so zu Gemeindegründern ausgebildet wer-

den. Sie lernen ganz praktisch unter Anleitung eines Gemeindegründers, wie eine Gemeinde aufgebaut wird. Besonders begabte Mitarbeiter sollten später als Gemeindegründer in vernachlässigten Regionen eingesetzt werden.

3. Einsetzen von Mitarbeitern

Die Ältesten sollen mit dem vollzeitlichen Mitarbeiter der Muttergemeinde zusammen in den verschiedenen Aufgabenbereichen berufene und begabte Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen einsetzen. In verschiedenen Arbeitsbereichen (Kinder-, Jungschar- und Jugendarbeit) werden sich Arbeitsgruppen bilden, die von Leitern/Leiterinnen geführt werden müssen. Für die Schulungen dieser Mitarbeiter trägt der vollzeitliche Mitarbeiter die Hauptverantwortung. Bei den Schulungen selbst helfen ihm die Mitarbeiter des Gemeindeaufbauteams. Solche aufgabenorientierten Arbeitsgruppen sind im Blick auf das Wachstum einer Gemeinde unerlässlich.

Hat eine heranwachsende Gemeinde geeignete Räume und neben dem Mitarbeiter der Muttergemeinde gute eigene Mitarbeiter, sollte sie schrittweise das volle Gemeindeprogramm einführen. Zunächst könnte sie mit zwei Sonntagsgottesdiensten im Monat beginnen, an denen parallel Kinderbetreuung und Sonntagsschule angeboten werden.

Wenn das volle Gemeindeprogramm eingeführt wird, kommt es zur endgültigen Ablösung von der Muttergemeinde. Diese sollte in der Muttergemeinde in einem Aussendungsgottesdienst vollzogen werden. Dabei verlassen natürlich immer auch fähige Gemeindeglieder die Muttergemeinde. Robert E. Logan schreibt dazu:

„Eine Muttergemeinde, die bereitwillig durch die Gründung einer Tochtergemeinde Leute entlässt, wird in der Regel die Erfahrung machen, dass Gott innerhalb eines Jahres zwei Leute anstelle des einen Ausgesandten setzt.“²⁴

Wenn in einer neu gegründeten Gemeinde das volle Gemeindeprogramm eingeführt worden ist, kann das Gemeindeaufbauteam der Muttergemeinde nach gründlicher Absprache mit der Gemeindeleitung und der Gemeinde in einer anderen Region mit einer neuen Gemeindegründungsarbeit beginnen.

Ziel der jungen Gemeinde ist es zu wachsen, so dass sie bald in der Lage ist, einen Verkündiger (meist den von der Muttergemeinde angestellten Mitarbeiter) finanziell selbst zu tragen. Dieses Ziel ist unseren Verhältnissen entsprechend dann erreicht, wenn sich etwa 70 bis 80 Gläubige treu zur Gemeinde halten. Damit dieses Ziel möglichst bald erreicht wird, soll der Verkündiger in der Gemeinde neben den aufgabenorientierten Arbeitsgruppen noch ein Netz von sich ständig vermehrenden Hauskreisen aufbauen. Nur durch solche Hauskreise ist die helfende Begleitung eines jeden einzelnen Gemeindeglieds möglich. Zugleich bemüht man sich in diesen Hauskreisen, verlorene Menschen zu Jesus zu führen.

Hat die Gemeinde durch die eigene Finanzierung ihres Pastors ihre Selbstständigkeit erreicht, sollte sie sich der Denomination anschließen, die ihr geholfen hat, selbstständige Gemeinde zu werden.

Warum ist denn die Zugehörigkeit zu einer Denomination überhaupt nötig?

- » Zunächst geschieht innerhalb einer Denomination ein befruchtender und korrigierender Austausch in Fragen der Lehre und der Gemeindepraxis. Die Gemeinde wird durch diese helfende Verbindung vor falschen Wegen und den damit verbundenen schmerzlichen Erfahrungen bewahrt.²⁵
- » Gemeinden, die sich auf einer bestimmten Glaubensgrundlage zusammenschließen konnten, können auch gut zusammenarbeiten, insbesondere im Blick auf missionarische Anliegen.
- » Zugleich ist die Gemeinde in ihrer Ausrichtung nach außen sowohl für die Gläubigen als auch für die Ungläubigen fassbar. Es wird für alle klar, dass es sich bei dieser neu entstandenen Gemeinde nicht um das Produkt des religiösen Selbstverständnisses

eines Einzelnen oder einiger Eigenbrötler handelt, sondern dass sich diese Gemeinde mit vielen anderen verbunden weiß, die dieselben Schwerpunkte von der Bibel her setzen.²⁶

- » Weiter haben junge, dynamische Gemeinden einen belebenden Einfluss auf die schon älteren Gemeinden einer Denomination.²⁷

Der tiefste Wunsch dieser neuen Gemeinde sollte sein, ebenfalls in einer ihrer Nachbarregionen eine neue Gemeinde zu gründen.²⁸

6 WEITERE MÖGLICHKEITEN, GEMEINDEN ZU GRÜNDEN

Unter Punkt 5 habe ich nur einen Weg – aus meiner Sicht einen der idealsten – aufgezeigt, wie neue Gemeinden gegründet werden können. Es gibt natürlich auch verschiedene andere Möglichkeiten. Wenn ich nun einige dieser Möglichkeiten aufzeige, scheint es mir nicht nötig zu sein, jeweils alle einzelnen Schritte auszuführen, da viele sich ähneln.

6.1 DIE MUTTERGEMEINDE BEGINNT DEN AUFBAU EINER NEUEN GEMEINDE VON ANFANG AN MIT EINEM VOLLZEITLICHEN MITARBEITER

Die Muttergemeinde hat sich entschieden, in einer bestimmten Region mit einer Gemeindegründungsarbeit zu beginnen. Sie stellt nun einen Mitarbeiter an, der in der Hauptortschaft dieser Region Wohnsitz nimmt und unter der Verantwortung des Verkündigers der Muttergemeinde diese Aufbauarbeit an die Hand nimmt.

Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist, dass es später nicht zu einem mühsamen Ablösungsprozess von der Muttergemeinde kommt. Der Nachteil ist aber, dass die Muttergemeinde selbst wenig in die Gemeindegründungsarbeit einbezogen wird.

6.2 DER VERKÜNDIGER DER MUTTERGEMEINDE FÜHRT DIE WERDENDE GEMEINDE BIS ZUR SELBSTSTÄNDIGKEIT

Der werdenden Gemeinde wird bei einer bestimmten Größe kein Mitarbeiter zur Verfügung gestellt, sondern die Muttergemeinde stellt ihren Verkündiger so stark frei, dass er die werdende Gemeinde zur Selbstständigkeit führen kann.

Der Vorteil dieses Vorgehens

ist sicherlich, dass die finanzielle Belastung für die Muttergemeinde tragbar ist; auch kann die neu gegründete Gemeinde recht schnell zur Selbstständigkeit gelangen.

Der Nachteil ist aber, dass es in der Muttergemeinde zu großen Spannungen kommen kann, weil der Verkündiger, dem man doch den Lohn zahlt, für die einzelnen Gemeindeglieder manchmal über Jahre kaum Zeit hat. Zugleich kommt auch der Verkündiger bei dieser Doppelbelastung oft an die Grenzen seiner Kräfte.

6.3 DIE TEILUNG EINER GRÖßEREN GEMEINDE

Wenn in einer größeren Gemeinde die meisten Mitglieder aus zwei verschiedenen Regionen kommen, kann es unter Umständen sinnvoll sein, die Gemeinde in diese beiden Regionen aufzuteilen. Diese Aufteilung muss aber mit größter Sorgfalt vorgenommen werden, weil dadurch gewachsene Beziehungen auseinandergerissen werden. Es braucht viel Gebet und den gründlichen Austausch in der Gemeinde. Auch müssen viele organisatorische Fragen geklärt werden. Das Ziel ist ja, dass zwei dynamische Gemeinden entstehen, die beide ihre Region noch besser als bisher mit dem Evangelium erreichen.

7 GIBT ES EIN ZEITLICHES RASTER FÜR DIE EINZELNEN SCHRITTE?

Es ist sehr schwierig, für die einzelnen Schritte eine Zeitspanne anzugeben, doch sollte sich die Entfaltung der Gemeinde nicht zu sehr in die Länge ziehen, sonst geht der nötige Schwung verloren. Meines Erachtens sollte es von der ersten Zusammenkunft des Hauskreises einer werdenden Gemeinde bis zu dem Zeitpunkt, da die gegründete Gemeinde einen eigenen Pastor anstellt, nicht länger dauern als 9-11 Jahre.

8 WIE KÖNNEN GEMEINDEN GEGRÜNDET WERDEN IN REGIONEN, DIE NICHT DURCH BENACHBART E GEMEINDEN ERREICHT WERDEN?

Gerade in solchen Regionen, die von jeder Gemeinde weit entfernt liegen, ist es besonders wichtig, Gemeinden zu gründen.

Dies kann besonders auf zwei Arten geschehen:

UMGEBUNG

8.1 EINE DENOMINATION SENDET MISSIONSEHEPAARE

Eine Denomination erarbeitet ein Grundkonzept zur Sendung von Missionaren in vernachlässigte Regionen. Ein Missionsrat leitet diese wichtige Arbeit.

Warum sollte es sich um eine Denomination handeln? Peter Wagner meint dazu:

„Ob es uns gefällt oder nicht: In den meisten Ländern der Erde werden die meisten christlichen Aufgaben innerhalb der denominationellen Strukturen ausgeführt. Das scheint überall auf der Welt so zu sein, dass alle evangelistischen Projekte letztlich nur durch die Strukturen der Denomination in der Praxis umgesetzt werden. Viele Leiter von freien Werken haben das noch nicht erkannt.“²⁹

"Es ist unbedingt notwendig, frühzeitig lokale Leiter zu bestimmen; es verlangt allerdings ein Stück Selbstverleugnung auf Seiten des Gemeindegründers."

8.1.1 WELCHE VORAUSSETZUNGEN SOLLTE EIN GEMEINDEGRÜNDER ERFÜLLEN?

Der Missionsrat der Denomination achtet darauf, dass jedes Ehepaar, das er sendet, eine gründliche bibeltreue theologische Ausbildung absolviert hat.

In einem anschließenden Praktikum muss es in die Schwerpunkte einer Gemeindeaufbauarbeit eingeführt werden. Während des Praktikums zeigt sich dann, ob sich das Ehepaar für einen pionierhaften Gemeindeaufbau eignet. Vor allem sollte der Mann folgende Eigenschaften aufweisen:

- » Er ist zutiefst davon überzeugt, dass Jesus ihn gebrauchen will, Gemeinden zu gründen.
- » Eine innere Motivation befähigt

ihn zu diesem Dienst.

- » Es fällt ihm leicht, mit Menschen gute Kontakte zu knüpfen, und er hat eine ansprechende Art, das Wort Gottes zu verkündigen.
- » Er hat immer wieder neue evangelistische Ideen.
- » Das Heranbilden begabter Gemeindeglieder zu bestimmten Diensten macht ihm Freude.
- » Er lässt sich durch Rückschläge nicht entmutigen.

Seine Frau unterstützt ihn in all seinen Bemühungen und hat für alle, die zur Gemeinde gehören, ein offenes Haus. Zugleich trägt sie seine Arbeit im Gebet.³⁰ Um etwas zu bewirken, sollten beide eine echte, ansteckende Beziehung zu Jesus haben.

Ein Ehepaar, das die eben genannten Eigenschaften mitbringt, kann in einer Pionierarbeit eingesetzt werden.

Manchmal gibt es an dem Ort, wo das Ehepaar eingesetzt wird, schon eine kleine Gruppe von Gläubigen, mit denen es zusammen die Gemeinde aufbauen kann. Gelegentlich besteht diese kleine Gruppe aus Menschen, die sich enttäuscht von der Landeskirche abgewandt haben. Oft wird es jedoch der Fall sein, dass mit der Gemeindeaufbauarbeit bei Null begonnen werden muss.

Die Einzelschritte, die das Ehepaar in ihrer Pionierarbeit beachten muss, entsprechen den unter 5. ausgeführten, nur mit dem Unterschied, dass gleich von Anfang an das volle Gemeindeprogramm (jede Woche Gottesdienst, Bibelstunden, Gebetsstunden usw.) angeboten werden kann.

Die wichtigste Arbeit der Pioniere wird zunächst sein, Kontakte zu Menschen in der Ortschaft und der Region zu knüpfen. Hausbesuche sind eine Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen.³¹ Sie achten auch gleich von Anfang an darauf, dass die Gottesdienste schön und ansprechend gestaltet werden.³² Ihnen ist es zudem ein Anliegen, die Bibel in den Predigten christozentrisch auszulegen, damit suchende Menschen Jesus im Glauben als ihren persönlichen Retter

annehmen können. Sie ringen darum so zu reden, dass die Menschen, die die Gottesdienste besuchen, verstehen, was sie sagen. Sie versuchen die biblische Botschaft in die Lebens- und Verstehenswelt der Anwesenden hineinzutragen, ohne den Inhalt in irgendeiner Weise abzuändern oder abzuschwächen.³³ Es geht ihnen um die Inkulturation des Evangeliums.³⁴ Zugleich sind sie darum besorgt, dass die Kinder der Eltern, die den Gottesdienst besuchen, während des Gottesdienstes in einer Kindergruppe und ansprechenden Sonntagschule gut betreut werden.³⁵

„Persönliches Interesse des Gemeindegründers für die Kinderarbeit ist in diesem Stadium ganz entscheidend. Er muss der Erste sein, der sich um die Kinder und deren Familien kümmert. Dadurch vergrößert sich das Wachstumspotential der Gemeinde ganz erheblich.“³⁶

Es ist besonders wichtig, dass sich das Ehepaar in der Gemeindeaufbauarbeit gegenseitig unterstützt und ermutigt.³⁷

Der Gemeindegründer muss besonders auf drei Dinge achten:

1. Er soll der kleinen Gruppe, die er zu betreuen hat, nicht nur Lehre, sondern sein Leben – seine Liebe, Zeit, Kraft – mitteilen (1Thess 2,7-8).³⁸ Er soll ein Vorbild sein.
2. Er soll sich davor hüten, alles selbst zu machen. Vielmehr ist es seine Aufgabe, möglichst bald Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen heranzuziehen. Diese Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen soll er durch sein eigenes Vorbild, durch Schulungen und durch Anleitungen zum selbstständigen Tun in verschiedene Aufgabenbereiche einführen.
3. Er darf die werdende Gemeinde nicht dominieren. Es ist seine Aufgabe, so bald wie möglich fähige Brüder nachzuziehen, die mit ihm zusammen die Angelegenheiten der werdenden Gemeinde besprechen.

Johan Lukasse schreibt dazu:

„Es ist unbedingt notwendig, frühzeitig lokale Leiter zu bestimmen; es verlangt allerdings ein Stück Selbstverleugnung auf Seiten des Gemeindegründers.“³⁹

Der Gemeindegründer ist sowohl durch sein Tun als auch durch sein Verhalten Vorbild und Trainer dieser zukünftigen Ältesten.⁴⁰

8.1.2 BEGLEITUNG DER GEMEINDEGRÜNDUNGSARBEIT

Der Gemeindegründer braucht die helfende Begleitung eines „Supervisors“. Meist ist es so, dass ein Mitglied des Missionsrates bei zwei bis drei Missionaren diesen Dienst des Supervisors wahrnimmt. Er bespricht mit dem Gemeindegründer die Fortschritte, Probleme und Rückschläge in der laufenden Arbeit. Gemeinsam entwickeln sie von klaren Zielvorstellungen her helfende Strategien.⁴¹ Der Supervisor gibt ihm auch die nötige Anerkennung und ermutigt ihn in der oft schwierigen Arbeit.⁴²

8.1.3 FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG DER GEMEINDEAUFBAUARBEIT

Zunächst übernehmen die vielen Gemeinden der Denomination die Finanzierung des Missionsehepaars. Dies ist aber nur dann möglich, wenn einzelne Gemeinden und Gemeindeglieder bereit sind, immer wieder einen festen Betrag für die Arbeit der Inlandmission einzuzahlen. Die werdende und später wachsende Gemeinde muss aber jedes Jahr einen immer größeren Anteil am Gehalt des Gemeindegründers übernehmen, sodass die Denomination finanziell immer stärker entlastet wird, um neue Aufbauarbeiten in Angriff nehmen zu können.

Die Gemeinden der Denomination tragen die Gemeindegründungs- und Aufbauarbeiten auch im Gebet mit. Damit dies möglich ist, müssen die Gemeinden über die Arbeit informiert werden. Dies geschieht einerseits durch ein Mitglied des innergemeindlichen Missionsteams, das für die Arbeit der Inlandmission zuständig ist. Diese Person ist auf dem aktuellen Stand der Arbeit der Inlandmissionsgemeinden und bringt deren Anliegen in das Gemeindegebet ein.

Auch werden die Gemeinden durch die denominationelle Zeitschrift über die Anliegen der Inlandmission informiert.

Der Gemeindegründer nimmt sich auch Zeit, seine Arbeit in den verschiedenen Gemeinden seiner Denomination vorzustellen. Auf diese Weise können die Gemeinden am besten zum Gebet und zum Geben motiviert werden.

Die Aufbauarbeit wird bei besonderen evangelistischen Einsätzen von einer Gruppe junger Menschen, die aus der ganzen Denomination kommen, unterstützt. Oft geschieht es, dass einige Teilnehmer bei solchen evangelistischen Einsätzen selbst von Jesus in den vollzeitlichen Dienst gerufen werden.⁴³

Oft entscheidet sich auch eine Gemeinde der Denomination, in ganz besonderer Weise hinter einer bestimmten Aufbauarbeit zu stehen. Sie betrachtet sich gewissermaßen als Patengemeinde der werdenden Gemeinde. Schön ist natürlich, wenn in der Gemeindeaufbauarbeit der Zeitpunkt kommt, an dem die Gemeinde in der Lage ist, den Gemeindegründer ganz zu bezahlen. Zwischen dem Beginn der Arbeit eines Gemeindegründers und seiner vollen Finanzierung durch die Gemeinde sollten nicht mehr als zehn Jahre verstreichen.⁴⁴

Wenn die aufgebaute Gemeinde ihren Gemeindegründer selbst finanzieren kann, soll sie sich der Denomination anschließen, die ihren Aufbau ermöglicht hat. Sie kann dann ihrerseits innerhalb der Denomination durch finanzielle Beiträge mithelfen, dass in anderen vernachlässigten Regionen Gemeinden aufgebaut werden können.

Die Denomination ist nun wieder frei, in einer anderen unerreichten Region eine Gemeindegründungsarbeit in die Hand zu nehmen.

In einer größeren, finanzkräftigen Denomination können zehn und mehr solcher Gemeindegründungsarbeiten zugleich ausgeführt werden.

Diese Art der Aufbauarbeit wird vom Bund der Freien Evangelischen Gemeinden in der Schweiz praktiziert.

8.2 EIN TEAM GRÜNDET NEUE GEMEINDEN

Anstatt nur ein Ehepaar in eine vernachlässigte Region auszusenden, wird gleich ein ganzes Team

geschickt. Das Team wird durch Schulungen auf seine Aufgabe vorbereitet. Damit ein Team sein Ziel, nämlich die Gründung einer Gemeinde, erreichen kann, ist zuerst ein von Liebe geprägter Umgang der Teammitglieder untereinander unerlässlich (Joh 13,35).

- » Das Leiterehepaar eines solchen Teams sollte Erfahrung in der Gemeindegründungs- und Aufbauarbeit haben. Die Stärken des Teamleiters sollten darin bestehen, dass er pionierhaft aus dem Nichts eine Gemeinde aufbauen und ihr helfende Strukturen geben kann.⁴⁶
- » Die Teammitglieder sind gläubige junge Menschen, die bereit sind, ein Jahr ihres Lebens Jesus für den Bau seiner Gemeinde zur Verfügung zu stellen.
- » Zur Mitarbeit in einem solchen Team eignen sich besonders Abiturienten, die vor dem Studium ein Jahr aussetzen möchten.
- » Ebenso eignen sich junge Menschen, die nicht recht wissen, ob sie in den vollzeitlichen Dienst für Jesus eintreten sollen oder nicht.
- » Die Teammitglieder werden zunächst angeleitet, ein Leben mit Jesus zu leben.
- » Weiter sollen sie lernen, die Botschaft des Evangeliums so weiterzugeben, dass Menschen den Weg zu Jesus Christus finden können. Damit alle Teammitglieder mit verlorenen Menschen in Kontakt kommen, können sie vorübergehend Mitglied eines sozialen, musikalischen oder sportlichen Vereins werden. Hier können sie das Gelernte anwenden.⁴⁷
- » Natürlich müssen sie auch innerhalb des Teams Verantwortung wahrnehmen.

Besonders positiv ist, dass ein solches Team von Anfang an in der Region, in der eine Gemeinde aufgebaut werden soll, gewissermaßen eine solche Gemeinde bildet. Die Neubekehrten werden gleich in eine schon vorhandene Gemeinde aufgenommen.

Das Team hat den Vorteil, dass den Neubekehrten vorbildhaft gezeigt wird, wie das Gemeindeleben ganz praktisch aussieht.

- » Das Team kann die Neube-

UMGEBUNG

kehrten gut in die Mitarbeit einführen, da genügend Leute da sind, die zeigen können, wie die geforderte Arbeit ausgeführt wird.

- » Bei dieser Art von Gemeindebau ist das Heranbilden von Leiterpersönlichkeiten besonders wichtig, da die Gefahr besteht, dass die Neubekehrten vom Team und seinen Strukturen abhängig bleiben.

Das Ehepaar, welches die Aufbauarbeit leitet, wird von der Denomination bezahlt. Bei den Teammitgliedern erwartet man eine Unterstützung von den Gemeinden, aus denen sie kommen.

Das Ziel aller Bemühungen im Bereich der Gemeindegründung ist es, dass sich möglichst bald in jeder Region des Landes eine wachsende Gemeinde befindet. Jede Gemeinde hat den Auftrag, ihre Region mit der Botschaft des Evangeliums zu erreichen.

Auch bei dieser Gemeindegründungsart sollte die werdende Gemeinde immer mehr vom Lohn des Leiterehepaars tragen.

Wenn die Gemeinde eine bestimmte Größe erreicht hat und verantwortliche Mitarbeiter vorhanden sind, zieht das Leiterehepaar mit dem Team weiter und beginnt mit einer neuen Gemeindegründungsarbeit. Die entstandene Gemeinde wird dann von einem Prediger betreut, der zunächst noch teilzeitlich in seinem Beruf arbeitet, bis die Gemeinde sein volles Gehalt übernehmen kann.

In einem Land sind meist mehrere solche Gemeindegründungs- und Aufbauteams im Einsatz.

Diese Art von Gemeindegründung wird vor allem von der Belgisch-Evangelischen Mission praktiziert, die von Johan Lukasse geleitet wird.

9 DAS ZIEL DER GRÜNDUNG VON GEMEINDEN

9.1 IN JEDER REGION DES LANDES SOLLTE ES MÖGLICHST BALD EINE GEMEINDE GEBEN

Das Ziel aller Bemühungen im Bereich der Gemeindegründung ist es, dass sich möglichst bald in jeder Region des Landes eine wachsende Gemeinde befindet. Jede Gemeinde hat den Auftrag, ihre Region mit der Botschaft des Evangeliums zu erreichen.

Damit wir dieses Ziel erreichen, ist es nötig, dass alle Denominationen des Landes in gegenseitiger Absprache alle Kräfte mobilisieren, um neue Gemeinden zu gründen.

Heute versucht man in vielen Ländern mit Hilfe der DAWN-Strategie genau dieses Ziel zu verwirklichen. Jim Montgomery ist der Überzeugung, dass es möglich sein sollte, alle Denominationen, Freikirchen, Missionen und freien Werke eines Landes dafür zu gewinnen, dass sie mithelfen, dieses Land zu evangelisieren und überall neue Gemeinden zu gründen.⁴⁸

9.2 STÄDTISCHE UND DICHT BESIEDELTE GEBIETE BRAUCHEN VIELE GEMEINDEN

Interessant ist zunächst zu beachten, dass schon Paulus in damals bedeutenden Städten des römischen Reiches Gemeinden gegründet hat, so in Philippi (Apg 16,11-40), Thessalonich (Apg 17,1-9), Korinth (Apg 18,1-11), Ephesus (Apg 19,8-22) usw.

Wir haben heute zudem zu bedenken, dass über die Hälfte aller Menschen in Städten wohnen und dass diese Verstädterung rasant zunimmt.⁴⁹ Deshalb ist im Blick auf den Aufbau neuer Gemeinden den Städten besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Zu beachten ist weiter, dass die Mehrheit der städtischen Bevölkerung den Kontakt zu den Landeskirchen abgebrochen hat. In den Städten haben wir es weitgehend mit einer nachchristlichen Gesellschaft zu tun. Zugleich gibt es gerade in den Städten viele Menschen, die im religiösen Bereich Antworten

auf die Fragen und Probleme ihres Lebens suchen.⁵⁰

Es gilt deshalb gerade in Großstädten und in dicht besiedelten Gebieten auf recht engem Raum neue Gemeinden zu gründen, um die Bevölkerung mit dem Evangelium zu erreichen.

- » In den Großstädten braucht jedes Stadtviertel seine Gemeinde.
- » In jedem größeren Vorort der Stadt braucht es eine Gemeinde.
- » Außerhalb der städtischen Agglomerationen ist es gerechtfertigt, in jeder Ortschaft mit über 10.000 Einwohnern eine Gemeinde zu gründen.

In städtischen Gebieten können in den schon bestehenden Gemeinden nach gründlichen Überlegungen und Aussprachen geeignete Teams gebildet werden, zu denen etwa vier Ehepaare sowie zwei bis drei ledige Personen verschiedenen Geschlechts und Alters gehören. Diese starten dann, unterstützt von der Gemeinde, zu der sie gehören, in einem bestimmten Viertel der Stadt mit dem Aufbau einer neuen Gemeinde.⁵¹ Der Prediger der Muttergemeinde begleitet diese werdende Gemeinde, bis sie eine Größe von etwa 20-30 Personen hat. Jetzt muss ein Mitarbeiter eingesetzt werden, der vom Prediger der Muttergemeinde betreut wird. Damit sich die neue Gemeinde entfalten kann, müssen die für diese Aufbauarbeit Verantwortlichen im Gebet um verlorene Menschen in dieser Stadt ringen.⁵²

Eine gründliche Absprache unter den Denominationen könnte das Gründen von Gemeinden in den Städten und ihren Vororten stark beschleunigen.

Nur wenn wir in unseren Städten und größeren Ortschaften (ab 10.000 Einwohnern) neue Gemeinden gründen, können wir die verlorenen und nach Gott suchenden Menschenmassen der Völker Westeuropas mit der Botschaft des Evangeliums erreichen. Um die Stadtmenschen wirklich erreichen zu können, muss man ihre Lebenssituation und ihre

Probleme kennen. Dies erfordert natürlich von den Gemeindeleitern, dass sie selbst in der Stadt leben. Sie sehen und erleben dann, wie die Stadtmenschen mit den alltäglichen Situationen – enge Wohnung, Störung durch Nachbarn – mit dem ständig pulsierenden Verkehr und mit der Anonymität fertig werden müssen. Sie müssen mit ihnen zusammen die Problematik der Kriminalität, der Prostitution, des Drogenmissbrauchs und des sozialen Elends verkraften.⁵³ Die Gemeindeleiter sind als Mitbeteiligte in der Lage, von der Bibel her auf diese Umstände einzugehen, und zwar sowohl in der Tat als auch in der Verkündigung.⁵⁴

Es ist ihnen klar, dass es gerade in den Städten die diakonische und seelsorgerliche Hilfe braucht, die die Botschaft des Evangeliums sichtbar werden lässt.

Durch die ansprechende Verkündigung des Evangeliums und den diakonischen Dienst bekommen die Gemeinden in einer Stadt Einfluss im sozialen, wirtschaftlichen, ethischen und oft sogar im politischen Bereich, da immer mehr ihrer Glieder als Bankier, Rechtsanwälte, Lehrer, Beamte, Geschäftsleiter usw. arbeiten. Sie sind wirklich Licht und Salz einer Stadt.⁵⁵

Jede Stadtgemeinde sollte sich in ganz besonderer Weise darum bemühen, die vielen heranwachsenden Kinder mit dem Evangelium zu erreichen. Die oft unter sehr schwierigen Umständen aufwachsenden Kinder sind offen für die Botschaft von der Rettung in Jesus Christus. Diese Botschaft bringt Sinn und Halt in ihr hektisches Leben. Jede Stadtgemeinde sollte ein Netz von Hauskinderstunden aufbauen, die ihre Fortsetzung in Bezirksjugenchoren finden. Die heranwachsenden Kinder, die in den Kinderstunden zu Jesus geführt und in der Jungschar weiterbetreut werden, versucht man später in die Jugendgruppe und dadurch in die Gemeinde zu integrieren.

In den Städten sollten auch unter größeren Volksgruppen – Italienern, Spaniern, Türken – Gemeinden ins Leben gerufen werden. Wer sich bemüht, unter diesen Volksgruppen Gemeinden aufzubauen, muss ihre Sprache, Mentalität und ihren Lebensstil gründlich kennen. Am besten ist es, wenn Gläubige aus diesen Volksgruppen selbst diese Gemeinden aufbauen. Diese wer-

denden Ausländergemeinden sollten die Räumlichkeiten der schon bestehenden Gemeinden benutzen dürfen. Schön wäre ab und zu ein gemeinsamer Gottesdienst.⁵⁷ Oft sind solche Gemeinden die Türe zu Ländern, die für die Missionsarbeit nur schwer zugänglich sind (z. B. die Türkei).⁵⁸ Deshalb haben die multikulturellen Städte eine wichtige strategische Bedeutung für die Weltmission.⁵⁹

In ländlichen Gebieten wird das Gründen von Gemeinden unter Ausländern kaum möglich sein, da die Gruppen der Ausländer zu klein sind. In einer solchen Situation sollten die Ausländer so gut wie möglich in die Gemeinde integriert werden. Dies kann mit Hilfe einer Simultanübersetzung der Predigten und durch eine gute Betreuung durch Gemeindeglieder, die ein Anliegen für Ausländer haben, erreicht werden. ☒

Fussnoten

- 1 Logan, R. E.; Rast, J., Das Gemeindegründungs-Arbeitsbuch. Wie eine neue Gemeinde entsteht, Buchs; Zürich 1990, S. 164.
- 2 Fleming, K. C., Biblische Prinzipien des Gemeindegewachstums. Was wir von den Gemeinden des Neuen Testaments lernen können, Bielfeld 2001, S. 107.
- 3 Wagner, C. P., 9 Strategien für den Gemeindebau. Schlüsselerkenntnisse der wirksamen Gemeinde- und Missionsarbeit, Frankfurt a. M. 1991, S. 176 und Simson, W., Gottes Megatrends. Sechs Wege aus dem christlichen Ghetto, Emmelsbüll 1995, S. 74.
- 4 Shenk, D. W.; Stutzman, E. R., Neue Gemeinden. Gemeindegründung im Neuen Testament und heute, Lörrach 1992, S. 65.
- 5 Logan, R. E.; Rast, J., Eine Tochtergemeinde gründen. Das Arbeitsbuch zur Multiplikation von Gemeinden, Buchs; Zürich 1992, S. 6-7.
- 6 Hempelmann, H. P., Ein Geist, ein Glaube, eine Gemeinde? Gemeindegründung als Herausforderung und Modell der Volkskirche, idea-Dokumentation, Wetzlar Nr. 4/1995, S. 14.
- 7 Schröder, S., Konfessionslose erreichen. Gemeindegründungen von freikirchlichen Initiativen seit der Wende 1989 in Ostdeutschland, Neukirchen-Vluyn 2007, S. 7.
- 8 Stolz, J., Evangelikalismus und Bekehrung in der deutschen Schweiz. Eine theoretische und quantitativ-empirische Untersuchung, Zürich 1993, S. 27.
- 9 Logan, R. E.; Rast, J., Eine Tochtergemeinde gründen, S. 147.
- 10 Ebd., S. 72.
- 11 Ebd., S. 88-106.
- 12 Zu diesen Ausführungen habe ich die folgenden Entwürfe mit berücksichtigt: Meier, B., Hinweise zur Gründung einer Gemeinde, Tann-Rüti 1992 (Scriptum); Christen, R., Fünf mögliche Phasen beim Aufbau einer neuen Gemeinde, Wetzikon 1989 (Scriptum).
- 13 Gehring, R. W., Hausgemeinde und Mission. Die Bedeutung antiker Häuser und Hausgemeinschaften – von Jesus bis Paulus, Gießen 2000, S. 505-506.
- 14 Lukasse, J., Gemeindebau im nachchristlichen Europa, Greng-Murten 1994, S. 36-37.
- 15 Ebd., S. 45.
- 16 Brown, D. A., Das Delta-Prinzip. Die etwas andere Art Gemeinden zu gründen, Murten 1997, S. 43.
- 17 Logan, R. E.; Ogne, S. L., Der Gemeindegründungs-Werkzeugkasten. Ein Handbuch zum Selbststudium für Gemeindegründer und Gemeindegründungs Supervisoren, Wiesbaden 1994, S. 7-3.
- 18 Lukasse, J., Gemeindebau im nachchristlichen

- Europa, S. 120-122.
- 19 Ebd., S. 125.
- 20 Schröder, S., Konfessionslose erreichen, S. 153.
- 21 Logan, R. E.; Ogne, S. L., Der Gemeindegründungs-Werkzeugkasten, S. 6-7.
- 22 Ebd., S. 4-5.
- 23 Logan, R. E.; Rast, J., Das Gemeindegründungs-Arbeitsbuch, S. 59.
- 24 Zit. nach Logan, R. E., Mehr als Gemeindegewachstum. Prinzipien und Aktionspläne zur Gemeindeentwicklung, Frankfurt a. M.; New York 1992, S. 253.
- 25 Hempelmann, H. P., Ein Geist, ein Glaube, eine Gemeinde, S. 6.
- 26 Hempelmann, H. P., Gemeindegründung. Perspektive für eine Kirche von morgen? Gießen; Basel 1996, S. 47.
- 27 Schröder, S., Konfessionslose erreichen, S. 154.
- 28 Logan, R. E.; Ogne, S. L., Der Gemeindegründungs-Werkzeugkasten, S. 1-8.
- 29 Zit. nach Montgomery, J., Eine ganze Nation gewinnen. Die DAWN-Strategie, Entstehung – Praxis – Perspektiven, Lörrach 1990, S. 138.
- 30 Logan, R. E.; Rast, J., Eine Tochtergemeinde gründen, S. 50-53.31
- 31 Logan, R. E.; Ogne, S. L., Der Gemeindegründungs-Werkzeugkasten, S. 5-20.
- 32 Logan, R. E.; Rast, J., Eine Tochtergemeinde gründen, S. 99-100.
- 33 Schröder, S., Konfessionslose erreichen, S. 253.
- 34 Ebd., S. 265.
- 35 Strobel, L., Beim Wort zum Sonntag schalt' ich ab. Die Welt eines Kirchendistanzierten verstehen, Wiesbaden; Wuppertal; Zürich 1995, S. 75.
- 36 Zit. nach Logan, R. E.; Rast, J., Eine Tochtergemeinde gründen, S. 122.
- 37 Shenk, D. W.; Stutzman, E. R., Neue Gemeinden, S. 50.
- 38 Lukasse, J., Gemeindebau im nachchristlichen Europa, S. 40.
- 39 Zit. nach ebd., S. 47.
- 40 Schäfer, R., Biblisch orientierter Führungsaufbau. Wie Gemeindegründungen in Deutschland Führungsstrukturen entwickeln können!, Hammerbrücke 2005, S. 101-102.
- 41 Logan, R. E.; Rast, J., Eine Tochtergemeinde gründen, S. 81-82.
- 42 Ebd., S. 94-95.
- 43 Sardaczuk, W., Bau mit! Mitarbeit im Reich Gottes, Erzhausen 1992, S. 122.
- 44 Shenk, D. W.; Stutzman, E. R., Neue Gemeinden, S. 180.
- 45 Zu diesem Thema benutzte ich die Ausführungen von Lukasse, J., Überlegungen der Belgischen Evangelischen Mission zur Team-Evangelisation in Belgien, in: Handbuch für Gemeindegründung, hg. v. E. G. Maier, im Auftrag der Konferenz für Gemeindegründung, Groß-Gerau 1988, S. 107-119.
- 46 Logan, R. E.; Rast, J., Eine Tochtergemeinde gründen, S. 70.
- 47 Lukasse, J., Gemeindebau im nachchristlichen Europa, S. 91.
- 48 Montgomery, J., Eine ganze Nation gewinnen, S. 152.
- 49 Shenk, D. W.; Stutzman, E. R., Neue Gemeinden, S. 140.
- 50 Mette, H., Gemeinde im Kontext der modernen Grossstadt, in: Christliche Gemeinde vor einem neuen Jahrtausend. Strukturen – Subjekte – Kontexte, hg. v. H.-G. Ziebertz, Weinheim 1997, S. 218.
- 51 Lukasse, J., Gemeindebau im nachchristlichen Europa, S. 94.
- 52 McClung, F., Mit Gott in der Stadt leben! o. O., 1993, S. 121.
- 53 Filker, H.-G., Evangelisation in der Großstadt: Einführung, in: Evangelisation mit Leidenschaft. Berichte und Impulse vom II. Lausanner Kongress für Welt-evangelisation in Manila, hg. v. H. Marquardt; U. Parzany, Neukirchen-Vluyn 1990, S. 240-241.
- 54 Bakke, R., Hart, J., Gott in der City. Die Herausforderung der modernen Stadt und die Antwort des Christentums, Lörrach 1990, S. 105.
- 55 McClung, F., Mit Gott in der Stadt leben, S. 152.
- 56 Schmidt, H. J., Großstädte: Die neue Herausforderung der Weltmission, in: Bilanz und Plan: Mission an der Schwelle zum Dritten Jahrtausend, hg. v. H. Kasdorf; K. W. Müller, Bad Liebenzell 1988, S. 475.
- 57 Logan, R. E.; Rast, J., Eine Tochtergemeinde gründen, S. 32-33.
- 58 Logan, R. E., Mehr als Gemeindegewachstum, S. 256.
- 59 Bakke, R., Hart, J., Gott in der City, S. 42.

PRAXIS

GEMEINDE- BAU IN DER GROSS- STADT

Damit hatte eine der ersten Gemeinden das erlebt, was viele Gemeinden erleben, die größer werden. Der Tag kommt, an dem die Verantwortlichen nicht mehr alles überblicken können. Die Gemeindeleitung wird zum Flaschenhals der Gemeinde und die Arbeit stagniert. Deshalb ist es wichtig, andere Christen zu berufen, Aufgaben zu übernehmen. Dieser Schritt verhindert, dass Christen in der Gemeinde übersehen werden und sich Unzufriedenheit breit macht. Außerdem werden Christen frühzeitig daran gewöhnt, in der Gemeinde mitzuarbeiten.

Der Herr Jesus hat sich viel Zeit für seine zwölf Jünger genommen. Jesus wusste: Nach drei Jahren werden sie meinen Dienst übernehmen. So hat auch Paulus gearbeitet. Der Apostel wollte, dass seine Mitarbeiter wieder andere in Dienste berufen, damit die Arbeit auf viele Schultern verteilt werden kann (2Tim 2,2).

Auch wir als Verantwortliche merkten vor einiger Zeit, dass wir viele Dienste nicht mehr ausreichend tun konnten. Unsere Gemeinde „Evangelium für Alle“ in Stuttgart geht zurück auf einen Frauengebettskreis, welcher sich nach dem zweiten Weltkrieg bildete. In den achtziger Jahren entstand der Wunsch, Gemeinde zu werden. Dafür wurde ein vollamtlicher Mitarbeiter angestellt. Mit der Zeit wuchs die Gemeinde

und weitere Anstellungen folgten. Insbesondere der letzte Umzug führte zu einem starken zahlenmäßigen Wachstum, sodass sich sonntags „plötzlich“ über 300 Personen in der Gemeinde versammelten.

Unsere Gemeinde in Stuttgart ist klein im Vergleich zur Gemeinde in Jerusalem. Aber die Unzufriedenheit war ähnlich. Vielleicht nicht bei den Geschwistern, aber bei uns Verantwortlichen. Wir hatten den Eindruck, dass manche Geschwister nicht mehr ausreichend versorgt wurden.

Wir beteten um Gottes Leitung in dieser Situation. Gott hatte uns in der letzten Zeit manche neue Gemeindemitglieder geschickt. Deshalb wünschten wir uns seine Leitung, um einen Weg zu erkennen, wie wir diese geistlich versorgen konnten.

AUF DER SUCHE NACH BIBLISCHEN LÖSUNGSANSÄTZEN

Wir nahmen uns als Leitungskreis bewusst ein Wochenende Zeit, um über die Situation gründlich nachzudenken. Wir beschäftigten uns mit den Strukturen, die die Bibel zeigt. Es überraschte uns regelrecht, wie konkret und ganz selbstverständlich Strukturen in der Bibel beschrieben werden (z.B. 2Mo 18,13-27; Apg 6,1-7; 1Tim 5,9-12 – außerdem zeigt 3. Mose sehr anschaulich, wie Gott konkret Aufgaben verteilt).

**Michael Happle, Thomas Powilleit,
Joel Fey und Nathanael Hampp,
Stuttgart**

EIN BEKANNTES PROBLEM

In einer der ersten Megagemeinden, die uns in der Bibel vorgestellt wird, gab es Unzufriedenheit und Ärger. In Apostelgeschichte 6 machten die griechischen Christen ihrem Ärger Luft. Ihre Witwen wurden bei der Essensausgabe übersehen. Die hebräischen Witwen dagegen bekamen reichlich.

Offensichtlich waren die Apostel stark damit beschäftigt, Kellner zu sein. Ihre eigentliche Aufgabe, den Christen geistliche Speise zu geben, kam dabei zu kurz. Deshalb zogen sie die Notbremse. Sie suchten andere Christen, die die diakonischen Aufgaben übernahmen. So konnten sich die Apostel auf das Gebet und auf die Verkündigung des Evangeliums konzentrieren (Apg 6,4).



Wegweisung erfuhren wir außerdem durch einige christliche Bücher. Sie ermutigen uns, einen klaren biblischen Fokus zu bewahren. Insbesondere wurden wir herausgefordert, uns mit den Zielen zu beschäftigen, die eine Gemeinde nach Gottes Plan verfolgen sollte. Uns wurde klar, dass wir mittelfristig einiges neu starten, uns aber andererseits auch wieder fokussieren und damit manche Gemeindeaktivitäten reduzieren mussten. Gemeindeglieder sollten nicht bereits mit den regelmäßigen Veranstaltungen überfrachtet sein, sondern Freiräume zur ehrenamtlichen Mitarbeit und zur persönlichen Evangelisation haben. Andererseits sollte aber auch jedes Gemeindeglied nicht nur geben müssen, sondern eine Gruppe haben, um Gemeinschaft zu erleben und geistlich aufzutanken zu können.¹

Bereits früher hatten wir als Gemeinde klare Ziele formuliert. Jesus Christus hat uns in der Bibel Aufträge gegeben, die wir als Gemeinde erfüllen wollen. Der Begriff E.H.R.E. steht für diese fünf Aufträge: Als „Evangelium für Alle“ Stuttgart wollen wir Gott ehren, indem wir Menschen mit der guten Nachricht von Jesus Christus **E**rreichen, ihnen in unserer Gemeinde eine **H**eimat bieten, ihnen helfen, als Christen zu **R**eifen und ihre Gaben **E**inzusetzen, damit sie wieder andere für Jesus erreichen.²

Dieses gut formulierte Leitbild wurde nun mit Inhalt gefüllt, auf die einzelnen Bereiche heruntergebrochen und damit zum Leben erweckt. Das war vorher nur begrenzt der Fall. Nun sollte sich dieses Leitbild im Leben jedes einzelnen Gemeindegliedes widerspiegeln. Was wir dazu als Gemeinde anbieten ist u.a. ein Infoplatat im Foyer für jeden ersichtlich.

WIE MAN IN DER „MASSE“ NICHT ALLEIN BLEIBT

Bei unseren weiteren Überlegungen stellten wir auch fest, dass wir die Gemeinde zwar bereits früher in geographische Bereiche eingeteilt hatten, dort aber in der Zwischenzeit mehr Menschen wohnten, als wir besuchen konnten. In einem Fall war ein Leiter neben seinem Beruf für 70 Personen zuständig. Das zeigte uns, dass die

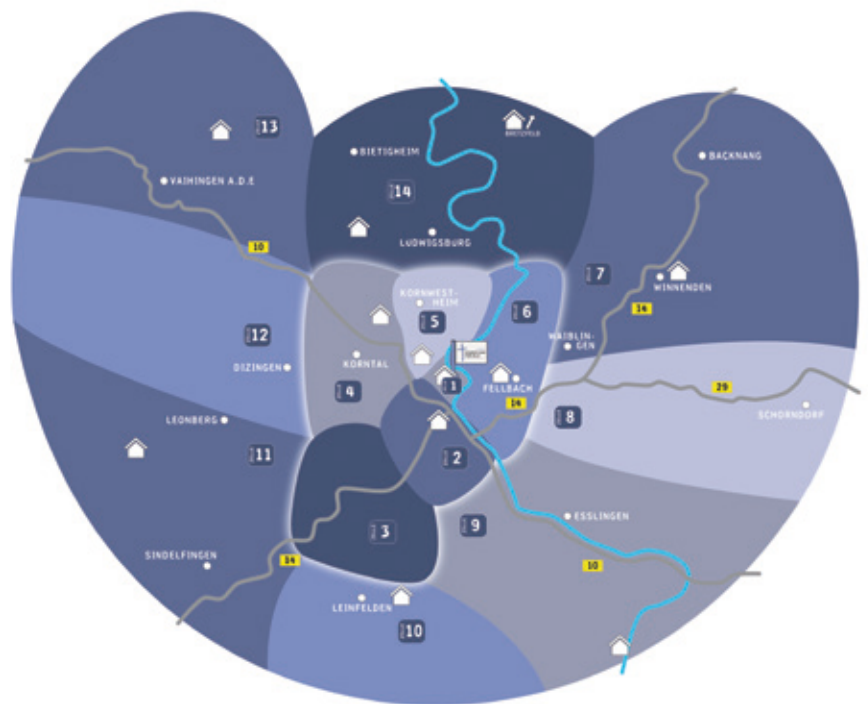
alten Strukturen weiteres Wachstum eher bremsen als förderten.

So teilten wir die Gemeinde in Bereiche ein, die nicht mehr als zehn Haushalte umfassen sollten. Diese Bereiche haben wir „regionale Zellen“ genannt. Die kleinste organische Einheit. Diesen Zellen wurde ein Verantwortlicher zugeteilt, der mit den Menschen Kontakt hält. Dieser Verantwortliche hat seinerseits einen Ansprechpartner, mit dem er verschiedene Dinge besprechen kann. So ist der Verantwortliche nicht allein. Außerdem sucht sich der Verantwortliche aus seiner Zelle Mitarbeiter, die ihm helfen, aufeinander Acht zu haben, um sich gegenseitig auf dem Weg mit Jesus zu ermutigen. Durch diese Aufteilung ergaben sich bei uns 14 regionale Zellen.

Das geistliche Leben und das persönliche Miteinander spielt sich in Kleingruppen ab. Hier findet das Gespräch über die Bibel und die Herausforderungen des Alltags statt. Hier betet man gemeinsam, um Gottes Willen zu erkennen und zu tun. Der Gottesdienst gibt Ausrichtung und auch seelsorgerliche Hilfe. Aber mit zunehmender Größe wird es immer schwieriger, persönliche Kontakte zu pflegen, die über den bekannten Kreis hinausgehen. Durch einen wöchentlichen Hauskreis können Gemeindeglieder Heimat finden und geistlich wachsen.

WIE MAN UNTER AUFGABEN NICHT ZUSAMMENBRICHT

Als wir an dem besagten Wochenende über unsere Gemeindesituation



Durch die deutlich kleinere Gruppe bleiben die Einzelnen in Kontakt miteinander und können so auch zielgerichteter füreinander beten. Um dies zu fördern, verfolgen wir außerdem das Ziel, dass in jeder regionalen Zelle ein wöchentlicher Hauskreis stattfindet. Abwechselnd stehen das Bibelgespräch³ oder das Gebet im Mittelpunkt. Wir ermutigen die Christen, sich unbedingt diesen Treffen in ihrer Zelle anzuschließen. Wenn die Gemeinde größer wird, ist es noch wichtiger, dass der Einzelne Vertrauenspersonen hat, mit denen er das besprechen kann, was ihn innerlich bewegt.

nachdachten, schrieben wir in einem ersten Schritt jeden Dienst, der in der Gemeinde vorkommt, auf eine Karte.

In einem zweiten Schritt ordneten wir sie dem zu, der diesen Dienst tat bzw. dafür verantwortlich war. Das Ergebnis war erschreckend. Manche Namen waren unter der Fülle der Aufgaben gar nicht mehr zu sehen und manche Dienste wurden von niemandem verantwortet.

So begannen wir, die verschiedenen Aufgaben verschiedenen Bereichen zuzuordnen. Dabei berücksichtigten wir nicht nur Aufgaben,

die es schon gab. Wir schrieben auch alle Dienste auf, die wir dringend brauchten. Auch, wenn es noch keinen Mitarbeiter dafür gab.

konzentrieren kann. Damit er nicht „die Tische bedient“, aber eigentlich am Gebet und der Verkündigung des Wortes anhalten sollte (vgl. Apg. 6).

demitglieder mit vielen kleinen Aufgaben zu überfrachten. Gott hat jedem Christen Gaben gegeben, die er einsetzen sollte.



Dabei stellten wir auch fest, dass viele Aufgaben, die gemacht wurden, gar nicht genau beschrieben waren. Man wusste ungefähr, was man zu tun hatte. Oft war aber auch nicht klar, was jemand machen sollte, der sich zur Unterstützung für eine Aufgabe anbot. Wir erkannten, dass wir nur die Aufgaben gut abgeben konnten, die wir genau definiert hatten. Also begannen wir, unsere Aufgaben zu beschreiben. Dabei war uns vor allem das geistliche Ziel wichtig, das wir mit der jeweiligen Aufgabe erreichen wollten.

Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Aber schon jetzt wird klar, wie wichtig diese Beschreibungen sind. Wenn jemand „Neues“ in eine Aufgabe hineinkommt, können wir ihm genau sagen, was er tun soll und was andere machen. Das schafft Klarheit und auch Zufriedenheit bei den Mitarbeitern. Plötzlich wissen sie, worauf sie sich konzentrieren sollen.

Durch die Strukturübersicht ist auch klar, wer welche Aufgaben abgeben sollte, damit er sich auf anderes

Wir haben die Aufgaben zu bestimmten Bereichen zusammengefasst. Für diese Bereiche suchten wir Leiter. Diese Leiter sitzen zusammen an einem Tisch und gehen manche Herausforderungen gemeinsam an. Das wird zunehmend eine große Entlastung für die Ältesten, die die Last nicht mehr alleine tragen müssen.

Bei uns hängt diese Übersicht zwischenzeitlich ebenfalls im Foyer aus. Neben der Gesamtstruktur haben wir auch eine detaillierte Auflistung jedes Dienstes. So können sich nicht nur neue Gemeindemitglieder in der wachsenden Gemeinde orientieren. Die Übersicht hilft, den richtigen Ansprechpartner zu finden. Durch die zusätzliche Hinterlegung der Dienste mit Ampelfarben wird direkt deutlich, welche Dienste dringend oder mittelfristig neu zu besetzen sind.

Wir haben uns vorgenommen, nun weder neue Gemeindemitglieder auf der Ersatzbank sitzen zu lassen, bis sie sich selbst melden, noch von Gott besonders begabte Gemein-

Deshalb bieten wir regelmäßig einen Kurs für neue Gemeindebesucher an („Kompasskurs“), in dem wir in sechs Lektionen das erklären, was uns als Gemeinde wichtig ist. Wenn Gemeindebesucher zu Gemeindemitgliedern geworden sind, nehmen wir sie in einen Mitarbeiterkurs hinein. Hier werden Grundsätze des Dienstes für Jesus genauso besprochen, wie konkrete Dienstmöglichkeiten. Einige Verantwortliche sprechen dann über die verschiedenen Dienstmöglichkeiten

Wir haben uns vorgenommen, nun weder neue Gemeindemitglieder auf der Ersatzbank sitzen zu lassen, bis sie sich selbst melden, noch von Gott besonders begabte Gemeindemitglieder mit vielen kleinen Aufgaben zu überfrachten. Gott hat jedem Christen Gaben gegeben, die er einsetzen sollte.

für neue Gemeindemitglieder und klären miteinander, welche Dienste sie dem „Neuen“ im Gespräch mit ihm vorschlagen werden.

Wir haben in kurzer Zeit vieles in der Struktur verändern müssen, weil wir etwas überrollt wurden. Es kamen viel mehr „Neue“ in die Gemeinde, als wir erwartet hatten. Gerade diese Neuen können sich nun schnell und einfach in der Gemeinde zurechtfinden und integrieren. Für alle Gemeindemitglieder, welche die Zeit der Umstrukturierung miterlebt haben, war es nicht immer leicht, gerade weil es so viele Neuerungen gab. Wir haben aber als Gemeinde erlebt, wie Gott sich zu dieser Umstrukturierung gestellt hat und wir als Gemeinde dadurch geistlich wachsen durften.

Auch wenn Strukturen kein Leben schaffen, können fehlende Strukturen geistliches Wachstum behindern. Durch klare Strukturen entstehen Freiräume, die geistliche Kraft freisetzen. Genauso haben es die Apostel erlebt (Apg 6,7) – und wir auch. Dabei sind wir natürlich noch auf dem Weg und werden manches in Zukunft vielleicht auch nochmals überdenken und anpassen müssen (wie es in Jerusalem bestimmt auch getan werden musste). Aber bis hierher haben wir sehr positive Erfahrungen gemacht und geben diese auch gerne weiter. Deshalb möchten wir auch kleineren Gemeinden einige Prinzipien dringend ans Herz legen.

Auch wenn Strukturen kein Leben schaffen, können fehlende Strukturen geistliches Wachstum behindern. Durch klare Strukturen entstehen Freiräume, die geistliche Kraft freisetzen.

WIE MAN EINE WACHSENDE GEMEINDE STRUKTURELL BEGLEITET

1. Beschäftige dich mit den Strukturen, die die Bibel zeigt (z.B. 2Mo 18,13-27; Apg 6,1-7; 1Tim 5,9-12 – außerdem zeigt 3. Mose sehr anschaulich, wie Gott

konkret Aufgaben verteilt). Erkenne, welche Probleme durch mangelnde Strukturen entstehen können und wie durch Strukturen geistliche Kraft freigesetzt werden kann. Ein geistliches Verständnis für dieses Thema ist Voraussetzung, um die Gemeinde biblisch leiten zu können.

2. Beschäftige dich mit den Zielen, die Gott für die Gemeinde gibt. Dies ist eine weitere entscheidende Voraussetzung. Die Struktur selbst ist nicht das Ziel, sondern sie hilft, diese Ziele als Gemeinde zu leben. Wo nehmen wir als Gemeinde biblische Verantwortung nicht wahr? Wo haben wir als Gemeinde zu viele Veranstaltungen?
3. Erkenne Hindernisse in der Struktur, indem du dich mit dem IST-Zustand beschäftigst. Welche Dienste werden aktuell in der Gemeinde getan? Ordne diese Dienste den jeweiligen Verantwortlichen zu. Dadurch werden eventuelle Strukturprobleme sichtbar.
4. Werde dir klar darüber, welche Dienste in der Gemeinde wichtig sind (SOLL-Zustand). Fasse diese zusammen und setze Verantwortliche für bestimmte Bereiche ein. Diese Verantwortlichen sollen die Christen ihres Bereichs in ihrem Dienst ermutigen und begleiten. Außerdem können sie die Ältesten in der Fürsorge für Menschen unterstützen.
5. Schreibe auf, welche Aufgaben jemand in einem bestimmten Dienst zu erledigen hat. Das sorgt für Klarheit und schützt Personen davor, sich zu überfordern. Wenn Aufgaben klar beschrieben sind, können sich Gemeindeglieder vorstellen, was auf sie zukommt und sind oft eher bereit, diesen Dienst zu tun.
6. Achte darauf, möglichst viele Gemeindemitglieder in Dienste hineinzunehmen, damit sie ihre Gaben für Jesus einsetzen können.
7. Achte darauf, dass jedes Gemeindemitglied in einer überschaubaren Kleingruppe ist. Sage den Kleingruppenleitern, wie sie Sorge für ihre Besucher tragen können. Zeige den

Kleingruppenleitern, wie sie ein Team gewinnen können, das ihnen hilft.

8. Beziehe die Gemeinde die ganze Zeit über in die Umstrukturierung mit ein. Gestalte diesen Prozess transparent. Vermittle den geistlichen Hintergrund und betet gemeinsam um Weisheit, Demut und Führung.
9. Nachdem die neue Struktur steht, muss sie auf verschiedene Weise publiziert und möglichst vielen kommuniziert werden. Nach und nach wird sie nun in allen Bereichen umgesetzt und ins Leben gerufen. In dieser Phase ist es wichtig, in regelmäßigen Abständen die Umsetzung zu besprechen und ggf. kleine Anpassungen vorzunehmen.
10. Denke betend voraus und frage dich, wo die Gemeinde vielleicht in fünf Jahren sein wird. Was werden dann die Herausforderungen sein? Manche davon sind abzusehen. Schade, wenn man erst in fünf Jahren anfängt zu denken. Leitung bedeutet, nahe beim Herrn zu bleiben und so Entscheidungen zu treffen, die in der Zukunft für die Gemeinde positive Auswirkungen haben. 🍀

Fussnoten

- 1 Ganz stark geholfen hat uns das Buch „Simple Church“ von Thom Rainer und Eric Geiger. Ihre (fast zu starke) Betonung auf Simplität hat uns die Bedeutung dieses Prinzips für unsere immer komplexer werdende Welt deutlich gemacht. Nach ihren Ausführungen sollte sich jede Gemeinde fokussieren auf: Connect – Grow – Serve. In unseren Worten ist es Heimat, Reifen und Einsetzen.
- 2 Das Akronym E.H.R.E und manche Ausführungen dazu, haben wir freundlicherweise übernehmen dürfen von der FeG Gießen (feg-giessen.de).
- 3 In unseren Hauskreisen betrachten wir meistens einen Textabschnitt aus der Bibel. Anhand von fünf Fragen beobachten wir zunächst die Aussage des Textes, lernen sie zu verstehen und anschließend auf unser Leben praktisch anzuwenden. Unsere extra dafür erstellten Hauskreishefte können demnächst in der Leiter- und Teilnehmerversion über den CMD-Verlag bezogen werden.

Auf der folgenden Seite findet sich auszugsweise ein Beispiel für eine Aufgabenbeschreibung. Hier geht es um den Leiter des KJE (Kreis junger Erwachsener)

AUFGABENBESCHREIBUNG

LEITER DES KJE (KREIS JUNGER ERWACHSENER)

ZIELE

Der KJE-Leiter ehrt Gott, indem er Menschen erreicht, indem er

- » für den KJE, dessen regelmäßige Besucher und Gäste betet;
- » einen Blick für junge Erwachsene hat (Außenstehende, "Gemeindekinder", Gemeinde-Suchende...) und sie regelmäßig zum KJE einlädt.

Der KJE-Leiter ehrt Gott, indem er Heimat bietet, indem er

- » die KJE'ler in Liebe annimmt, um so die Einheit des KJE zu bewahren und zu fördern und indem er durch regelmäßige Veranstaltungen, Ausflüge, (Spiele-) Abende etc. die Basis für Begegnungen schafft;
- » zur verbindlichen Gemeinde-Mitgliedschaft ermutigt;
- » die KJE'ler wie ein Hirte begleitet, d.h. sie lehrt, motiviert und vor Irrlehren und Irrwegen schützt.

Der KJE Leiter ehrt Gott, indem er Christen reifen lässt, indem er

- » durch Bibellesen und Gebet selbst persönlich reift, Gottes Willen kennenlernt und auf sein Leben gehorsam anwendet;
- » die KJE'ler dazu ermutigt, die Bibel zu lesen, ein Gebetsleben zu führen und so Gottes Willen kennenzulernen und gehorsam auf ihr Leben anzuwenden;
- » in der Lehre die Bibel mit einem starken Alltagsbezug auslegt;
- » die KJE'ler dazu ermutigt, füreinander zu beten und dabei als Vorbild vorangeht.

Der KJE Leiter ehrt Gott, indem er Christen ermutigt sich einzusetzen, indem er

- » seine Gaben im KJE einsetzt und seine Mitarbeit mit der Gemeindeleitung abstimmt;
- » die KJE'ler auf ihre geistlichen und natürlichen Gaben aufmerksam macht und sie in einen passenden Dienst innerhalb des KJE oder – in Abstimmung mit der Gemeindeleitung – in der Gemeinde beruft.

AUFGABEN

- » Verantwortlichkeit für bzw. Organisation des wöchentlichen KJE-Abends;
- » mindestens vierteljährliches Einberufen der KJE-Themenbesprechungen;
- » bestimmen, wer als Mitarbeiter an den KJE-Themenbesprechungen teilnimmt;
- » Verantwortlichkeit für gute biblische Impulse während der Treffen.

VORAUSSETZUNGEN

Der KJE-Leiter sollte im Idealfall folgende geistliche Gaben haben:

- » Leitungsfähigkeit
- » Hirtenqualitäten
- » Lehrgabe

Persönlich

- » regelmäßiges Erscheinen zum und aktive Teilnahme am KJE;
- » persönliches Gebetsleben;
- » neben der Fähigkeit zu leiten und zu lehren auch die Fähigkeit zu motivieren, zu delegieren und zu moderieren;
- » Aufgeschlossenheit gegenüber Gästen.

WEITERE BEREICHE SIND

Technische Voraussetzungen:

Umgang mit PC und Smartphone erforderlich

Bezugspersonen:

Wer ist für den Leiter verantwortlich? / Wer gehört zum Leitungsteam?

Zeitlicher Aufwand

(pro Woche und pro Monat; Häufigkeit; Vorbereitungszeit; Durchführung).

DER ALTE MANN UND DIE BIBLISCHE GEMEINDE

Rolf Müller, Wilkau-Hasslau

Wie definiert die Bibel die Gemeinde Jesu? Wie stellen wir uns die Gemeinde Jesu vor? Der alte Mann hat im Wort Gottes viele Vergleiche gefunden.

Gemeinde ist der Leib Christi. Christus das Haupt, wir die Glieder. Gemeinde Jesu ist ein Organismus. Einer braucht den anderen. Jeder hat andere Gaben und Fähigkeiten. Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit.

Die Gemeinde Jesu wird mit einem Bau verglichen. Ein Bau erfordert einen Plan, einen Architekten, einen Baumeister. Die Gemeinde hat ein Fundament, lebendige Steine und den Eckstein Jesus Christus. Werkzeuge sind nötig, der Bau wächst. Die Fassade darf nichts übertünchen.

Weiter hat der alte Mann den Vergleich mit der Familie gefunden. In einer Familie gibt es Gaben und Aufgaben. In der Familie findet Erziehung statt. Familie bietet Geborgenheit, Sicherheit und Zusammenhalt. Es gibt Gespräche mit dem Vater und untereinander. In der Familie werden Kinder geboren. Man kann sich die Geschwister nicht aussuchen.

Einen weiteren Vergleich erkennt der alte Mann im Bild des Hirten mit seinen Schafen. Wenn die Schafe auf sich allein gestellt sind, sind sie hilflos und dumm. Sie sind abhängig vom Hirten. Er behütet und bewahrt sie. Die Schafe erkennen die Stimme des Hirten und folgen ihm.

Auch das Bild vom Weinstock und den Reben möchte der alte Mann auf die Gemeinde beziehen. Es zeigt die Abhängigkeit der Gemeinde von ihrem Haupt, Christus. Die Rebe muss am Weinstock bleiben. Nur dann gibt es Wachstum, Nahrung, Verwurzelung, Reinigung und Frucht.

Einen anderen Vergleich bietet die Ehe. Die Bibel spricht von Braut und Bräutigam und von der Brautgemeinde. Dem alten Mann fallen dabei die Begriffe Liebe, Treue, Hingabe, Vertrauen, Aufopferung,

Unterordnung, Wertschätzung und Einssein ein. Wenn die Beziehung nicht in Ordnung ist, ist die Gemeinde krank. Eine gesunde biblische Gemeinde wird nicht von großen Zahlen, sondern von Beziehungen geprägt. Jesus Christus selber baut seine Gemeinde.

Der alte Mann hat darüber nachgedacht, welche Merkmale eine biblische Gemeinde aufweist. Eine vollkommene Gemeinde wird es auf Erden nicht geben. Sie wird eine Gemeinde in Knechtsgestalt sein. Nach den Aussagen der Bibel sollten aber in einer Gemeinde die folgenden Kennzeichen vorhanden sein.

Die Leitung muss sich im Blick auf ein gemeinsames Ziel einig sein. Maßgebend muss sein, was Gottes Wort sagt. Man soll sich nicht über Dinge streiten, die nicht in der Bibel stehen. Es sollen von der Bibel keine Abstriche gemacht werden, es darf aber auch nichts hinzugefügt werden. Man muss denselben Glauben haben und miteinander beten und arbeiten können.

Die Anbetung darf nicht zu kurz kommen. Anbetung führt zur Bewunderung: „Das hat mein Gott gemacht!“ Anbetung macht klein und demütig. Gott ist groß, und ich bin klein. Unser Herr ist Jesus Christus, erweisen wir ihm die gebührende Ehre?

Die Ältesten einer Gemeinde dürfen nicht demokratisch gewählt werden. Es geht nicht um eine Mehrheitsentscheidung. Sie sollen eingesetzt werden unter Gebet. Auch der Herr Jesus hat seine Jünger unter Gebet erwählt. Gott schenkt Klarheit.

Ein Problem in der Gemeinde kann unbereinigte Sünde sein. Die Sünde wird nicht erkannt, man verdrängt sie. Man schiebt sie auf andere. Die Sünde muss erkannt, bekannt und vergeben werden. Unbereinigte Sünde belastet das Glaubensleben.

Der Leiter einer biblischen Gemeinde darf kein Alleinherrscher sein. Die Gemeinde stagniert bei einem Ein-Mann-System. Ein Leiter sollte inspirieren, nicht dominieren. Er sollte keinen Zwang ausüben.

Der alte Mann ist ergriffen, wenn er in Apostelgeschichte 20,27-38 liest, wie Paulus den Brüdern in Ephesus die Prinzipien seines Dienstes erklärt.

Gemeinde Jesu wird letzten Endes nicht von Menschen gebaut, sondern vom Herrn selber. Bei allen Mängeln und Fehlern, die der Gemeinde hier noch anhaften, ist sie doch eine Einrichtung des Himmels. Jesus Christus ist in seiner Gemeinde präsent. Durch ihn zeigt sich die Herrlichkeit der Gemeinde. Durch ihn wird die Fülle der Gnade und Wahrheit sichtbar. Er schenkt die Einheit im Herzen. Er schenkt das Einssein in der Liebe. Er vertraut uns und ermutigt uns, das Evangelium weiterzusagen. Er sendet uns. Er vertraut uns seine Gemeinde an. Er wird das gute Werk, das er angefangen hat, vollenden. Sind wir dankbar für die Brüder und Schwestern in der Gemeinde?

Der alte Mann möchte zum Schluss noch einen anderen Gesichtspunkt ansprechen. Auch wenn sich mancher das wünscht, Gemeinde Jesu ist noch keine triumphierende Gemeinde. „Wir sind noch in der Hütten, wir liegen noch zu Feld.“ Wir sind noch auf der Erde.

Die Gemeinde wird vom Feind Gottes angegriffen. Er versucht auf vielfältige Weise, die Gemeinde zu zerstören. Entscheidend wird sein, ob wir auf dem Boden der Heiligen Schrift stehen. Die Gefährdung ist allgegenwärtig. Heute macht man gemeinsame Sache mit Irrlehrern und nennt es missionarisch. Abgrenzung wird als lieblos bezeichnet. Bibeltreue Leute haben nicht nur die Welt gegen sich, sondern werden auch oft von den eigenen Glaubensgeschwistern ausgegrenzt.

Machen wir als Christen alles mit oder haben wir Mut zum Widerstand? Kapitulieren wir vor dem antichristlichen Geist? Ist es klüger, sich anzupassen?

Unser Auftrag heißt, dem Herrn Jesus und dem Wort Gottes treu zu bleiben. Da wollen und dürfen wir keine Abstriche machen. Wir brauchen als Gemeinde Jesu Mut zu einem klaren Zeugnis. Die Verheißung liegt auf der kleinen Herde. Der Herr steht auf unserer Seite. „Unverzagt und ohne Grauen, soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen.“ Wir dürfen uns im guten Willen des Vaters geborgen wissen. ■



Christliche Glaubenskonferenz
Norddeutschland

**Herzliche Einladung zur
10. Christlichen Glaubenskonferenz Norddeutschland
am 1. Mai 2018 in Neumünster / Holstenhallen (Halle5)**

Thema: »Vom Denken zum Glauben«

Gastredner: Prof. Dr. Werner Gitt und Wolfgang Bühne

- 10.00 Konferenzbeginn mit Begrüßung
10.30 »*Natugesetze und Wort Gottes - Ein lohnender Vergleich!*« - W. Gitt
11.30 »*Der Urknall kommt zu Fall*« - W. Gitt
12.30 Mittagspause
14.00 »*Was Skeptiker überzeugt*«
Unser Glaube im Belastungstest. - W. Bühne
15.15 »*Der Mensch — Produkt des Zufalls oder geniale Konstruktion?*« - W. Gitt
16.30 Ausklang bei Kaffee & Kuchen

Kinderprogramm (4-12 J.) | Mittag (Eintopf), Kaffee & Kuchen € 6,50/Pers.
Bitte um Anmeldung (zwecks Planung für die Mahlzeiten)
bis zum **Di., 24. April 2018** unter:



www.maikonferenz.de
Tel. (04 51) 66 100
kdmarwede@t-online.de



Als Prediger, Musiker und Seelsorger können Sie auf **gastprediger.net** kostenlos ihre Dienste anbieten und so ihren Wirkungskreis erweitern. Kleine Gemeinden finden dort Gastprediger, die sie gelegentlich unterstützen können.

GASTPREDIGER.NET

SOMMER FREIZEITEN 2018

Was dich erwartet:

- * wertvolle Andachten
- * zahlreiche Sportmöglichkeiten (z.B. GigaKicker, Pfeil&Bogen,...)
- * jede Menge Spaß + Action!



Camp Impact
Neues Haus 1
99887 Georgenthal
036 252 - 46 91 40
freizeiten@impactev.de

JOSUA - EROBERER FÜR GOTT



8 - 12 Jahre 23.-28. Juli
30. Juli - 4. August



EXPEDITION HIMALAYA

9.-18. Juli 13 - 19 Jahre
9.-18. August
23. August - 1. September

Weitere Infos unter:
www.impactev.de



ATTRAKTIVE HAUSKREISE = MEHR WACHSTUM



**Multimediales Kleingruppen-Programm
mit ansprechenden Videos und Kursheften.
Einfach einzusetzen und sehr hilfreich.**

E C H T -leben.de

ENDLICH: ISRAELTOURS BIETET WIEDER EINE „EIGENE“ ISRAELREISE AN

26.10. - 4.11.2018; 10 Tage
Israeltours-Sonder-Reise 2018!
um € 1.398,- p.P., DZ/HP.
Bei 20 Teilnehmern;
EZ: 379,-; (Reise IT 18/10)



Reisebegleiter: Pastor Werner Ludwig, Israeltours, (Ältester der Vöcklabrucker Freikirche)
Abflug: Frankfurt und Wien (Wien um 100,- günstiger)

Sonder-Highlights:

Freilichtmuseum in Nazareth (Nazareth-village); Bootsfahrt auf dem See Genezareth; zwei kleine Wanderungen (Teil vom Jesus-Trail; und zu Davids Wasserfällen); Baden im Toten Meer, evtl. auch im Mittelmeer, und im Galiläischen Meer = See Genezareth; Jericho mit Auffahrt auf den „Berg der Versuchung“; Bethlehem; viel Zeit in Jerusalem (u.a. Hiskia- und Klagemauer-Tunnel). Und noch ganz viel mehr ...

Info-Flyer und Anmeldebogen unter **www.israeltours.at**.



**Mach dich fit und bringe Kindern
die beste Botschaft der Welt!**

KEB-Intensiv-Training in Willingen

vom 30.09. bis 15.12. 2018

Infos: **www.keb-de.org**



KEB
KINDER ENTDECKEN
DIE BIBEL



QR-Code scannen – mehr erfahren!

www.keb-de.org



Taufbecken zu verkaufen

(Als Sauna-Tauchbecken verwendbar)

BHT: 175/115/105cm
Füllmenge: 850 Liter
Gewicht: ca. 60 kg
Preis: VHB 1.400 € (NP 3.000 €)

Ev. Freikirche Bad Krozingen
79189 Bad Krozingen
Tel. 07664-613501



„Ich werde meine Gemeinde bauen...“

Matthäus 16,18